Freitag, den 19. September 1930

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 257. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 5.—, wöchentlich Zl. 1.25; Ausland: monatlich Zl. 8.—, jährlich Zl. 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Lodz, Petrikauer 109** Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

8. Jahrg.

Wegen Beleidigung der Regierung.

Frau Kosmowska verurteilt.

6 Monate Gefängnis für die ehem. Sejmabgeordnete. Sofort nach dem Gefängnis abgeführt.

Wie wir bereits berichteten, begann vorgestern vormittag in Lemberg der Prozeß gegen die ehemalige Sejmabgeordnete der „Wyzwolenie“-Partei, Frau Irena Kosmowska. Frau Kosmowska war angeklagt, am 14. September auf einer politischen Versammlung des Centrolew Ministerpräsident Marschall Pilsudski und seine Minister schwer beleidigt zu haben. Und zwar soll sie, wie das Warschauer Abendblatt „ABC“ gestern schreibt, in bezug auf Marschall Pilsudski die Worte „Irrsinniger“ und „Regierung eines Irrsinnigen“ gebraucht haben, was Anlaß zu Gelächter und spöttischen Ausrufen unter den Versammelten gegeben habe.

Der Prozeß hatte überall große Sensation hervorgerufen. Im Gerichtssaale sah man zahlreiche Vertreter der Behörden, der Presse und der Geheimpolizei. Nach Verlesung der Anklageakte stellt der Verteidiger Rechtsanwalt Szumanski an die Angeklagte einige Fragen, auf die Frau Kosmowska in ihrer gewohnten ruhigen Art antwortet. Daraus geht hervor, daß sie sich bereits in ihren Jugendjahren mit der Bildungsarbeit am Volke beschäftigt hatte. 1905 bis 1910 war sie Leiterin einer geheimen polnischen Lehrerinnenschule in Warschau und gleichzeitig Mitarbeiterin der Wochenschrift „Zaranie“ sowie Sekretärin des landwirtschaftlichen Staszic-Vereins. Im Jahre 1910 hatte sie in Krasienin eine geheime landwirtschaftliche Schule für polnische Mädchen gegründet, für welche Tätigkeit sie von der russischen Regierung verfolgt wurde. Bei Kriegsausbruch und bei Entstehung der polnischen Legionärabteilungen unter Führung Josef Pilsudskis hatte sie unter der Landbevölkerung Galiziens für diese Abteilungen geworben und vielen jungen Bauern das Ueberschreiten der österreichisch-russischen Grenze ermöglicht. Für diese Geheimtätigkeit wurde sie im Jahre 1915 von den Russen verhaftet und nach 7monatiger Gefängnishaft nach Rußland verschickt, wo sie weitere vier Monate im Gefängnis zubringen mußte. Als sie später auf Bemühungen ihrer Familie freigelassen wurde und nicht mehr nach Polen zurückkehren durfte, arbeitete sie in Petersburg wiederum als polnische Lehrerin. Nach Ausbruch der russischen Revolution kehrte sie nach Polen zurück und nahm hier ihre Bildungsarbeit unter der Landbevölkerung wieder auf. Sie wurde im Lubliner Kreise in den ersten polnischen Sejm gewählt und war seitdem Abgeordnete aller drei polnischen Sejms.

Die Angeklagte hält ihre ersten Aussagen aufrecht und erklärt, daß sie bei ihren Angriffen auf die Mitglieder der Regierung diese nicht als Vertreter des Staates, sondern als Privatpersonen betrachtet habe.

Der Verteidiger beantragt die Ungültigkeitserklärung der Anklageakte, da diese mit dem 15. September datiert ist und Aussagen enthält, die erst am 16. September gemacht wurden. Dieser Antrag wurde vom Gericht abgewiesen.

Nach einer längeren Unterbrechung werden am Nachmittag die Belastungszeugen: der Vertreter des Starosten, ein Polizeikommissar und zwei Polizisten vernommen. Alle bestätigen, daß Frau Kosmowska das Wort „Irrsinniger“ gebraucht hatte. Die Entlastungszeugen heben die großen Verdienste hervor, die sich die Angeklagte auf dem Gebiete der Volksaufklärung erworben habe.

Der Staatsanwalt, der seine Rede um 10 Uhr abends begann, verzichtete anfangs auf denjenigen Teil der Anklage, wonach Frau Kosmowska in der besagten Versammlung noch gesagt haben soll, Pilsudskis Recht sei „Diebstahl, Mord und Brandstiftung“, da die Untersuchung festgestellt habe, daß Frau Kosmowska am 14. September diesen Ausspruch nicht getan habe.

Noch vor der Urteilsverlesung stellte der Verteidiger den Antrag, die Angeklagte im Falle einer Verurteilung gegen Hinterlegung einer Kaution auf freiem Fuß zu lassen und wies darauf hin, daß das Warschauer Gericht selbst Kommunisten, die zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt waren, gegen Hinterlegung von 1000 Zloty freigelassen habe. Dieser Antrag wird jedoch abgelehnt.

Das Urteil.

Gegen 2.30 Uhr früh wird das Urteil verkündigt, das für die Angeklagte auf 6 Monate Gefängnis lautet. In der Begründung gibt das Gericht bekannt, daß die Bezeichnung „Marschall Pilsudski sei ein Irrsinniger und seine Regierung eine irrsinnige“ als schwere Beleidigung der ganzen Regierung und ihres Chefs betrachtet werden müsse.

Das Urteil hat im Saale Konsternation hervorgerufen. Frau Kosmowska hat es gefaßt aufgenommen, dagegen erlitt ihre greise Mutter, die zur Verhandlung erschienen war, einen Schwächeanfall. Trotz der späten Nachtstunde, war, wie das „ABC“ zu berichten weiß, das Gerichtsgebäude und der Platz vor dem Gebäude von starken Polizeiabteilungen besetzt. Bald nach der Urteilsverkündigung wurde die Verurteilte nach dem Gefängnis zurückgebracht.

Wie man die Führer „unschädlich“ macht.

Die Pilsudski-Regierung scheint gesonnen zu sein, im bevorstehenden Wahlkampf alle ihr zur Verfügung stehenden Mittel anzuwenden, um dem Regierungsblock eine Mehrheit zu sichern. Die Stimmung des überwiegenden Teiles der Bevölkerung ist entschieden gegen das Pilsudski-Regime gerichtet, so daß es der Regierung nur durch starke Wahlbeeinflussung gelingen kann, ihr Ziel zu erreichen. Es ist damit zu rechnen, daß die oppositionellen Organisationen im Wahlkampfe und in der Agitation großen Behinderungen ausgesetzt sein werden. Ein besonders scharfer Kurs ist gegenüber der PPS. und dem ganzen Zentrolinksblock zu erwarten, da dieser der gefährlichste Gegner der Regierung ist, weil er die Massen der Arbeiter und Bauern hinter sich hat. Es ist klar, daß auch die Verhaftung der ehem. Abgeordneten dazu dienen soll, um den Oppositionsparteien einen Schlag zu versetzen. Man will dadurch die Organisationen der Arbeiter und Bauern ihrer Führer im Wahlkampf berauben. Pilsudski selbst hat ja in seinem letzten Interview gesagt, daß noch weitere Verhaftungen bevorstehen, denn es sei erst der vierte Teil erledigt. Es ist also damit zu rechnen, daß noch eine ganze Reihe von Oppositionsführern die Wahlperiode im Gefängnis wird zubringen müssen.

Wie verlautet, sollen auch noch andere Mittel angewandt werden, um die Führer der Opposition für die Zeit der Wahlen mundtot zu machen. Da es nicht gut angeht, daß man allzu viele Verhaftungen vornimmt, will man gewisse Führer auf andere Weise loswerden. So soll man beschlossen haben, eine Anzahl ehemaliger Abgeordneter gerade jetzt während der Wahlzeit zu militärischen Uebungen einzuziehen, um ihnen die Möglichkeit einer Wahlpropaganda zu nehmen. Die Abgeordneten sind bekanntlich während der Ausübung ihres Mandats von militärischen Uebungen befreit. Da die Mandate nunmehr erloschen sind, kann die Militärbehörde die Einberufung anordnen. Es ist anzunehmen, daß sie von diesem Recht ausgiebig Gebrauch machen wird.

So wird's gemacht . . .

Pilsudski kandidiert in Lodz.

An erster Stelle der Kandidatenliste des Regierungsblocks in Lodz wird der Bruder des Marschalls und gewesene Abgeordnete Jan Pilsudski stehen. Bei den vorigen Parlamentswahlen kandidierte Jan Pilsudski im Wahlkreis Petrikau-Brzeziny. (b)

Massenhaussuchungen in Lodz.

Bei den Mitgliedern der sozialistischen Parteimiliz. — Man suchte Waffen und fand nichts.

Wir haben bereits auf allerlei Maßnahmen der Behörden gegen Angehörige der Oppositionsparteien hingewiesen, die zweifellos als schlimme Vorboten für den bevorstehenden Wahlkampf zu betrachten sind. Gestern früh zwischen 6 und 7 Uhr wurden nun auch in Lodz bei den Mitgliedern der Miliz der sozialistischen Parteien und zwar D.S.A.P., P.P.S. und Bund Haussuchungen vorgenommen. Als Vorwand zu diesen Haussuchungen wurde angegeben, daß man nach Waffen suche. Die Haussuchungen wurden in der Weise durchgeführt, daß drei oder vier Beamte die Wohnung betraten, während eine ebensolche Zahl im Hausflur bzw. auf der Straße zurückblieb. Insgesamt wurden, wie wir erfahren konnten, gegen hundert Haussuchungen durchgeführt. Selbstverständlich wurden nirgends Waffen vorgefunden, so daß die Beamten überall unverrichteter Sache umkehren mußten.

Die Art, wie diese Amtshandlung durchgeführt wurde, hing ganz davon ab, wie die einzelnen Beamten ihre Dienstpflichten einem Staatsbürger gegenüber auffaßten. Während die einen, was anerkannt werden muß, sich sehr korrekt verhielten und in menschlicher Einsicht es auch mit der Durchsuchung aller Wohnungswinkel nicht so genau nahmen, glaubten andere, sämtliche Wohnungseinrichtungen, ja sogar auch die Ställe usw. einer genauen Prüfung unterziehen zu müssen. Doch war das Resultat der Haussuchungen sowohl bei der einen als bei der anderen Art der Beamten das gleiche: nämlich gleich Null — sie haben nichts gefunden.

Während der Haussuchungen haben sich auch mancherlei Episoden zugetragen, die im Programm der revidierenden Beamten wahrscheinlich nicht vorgesehen waren. Als nämlich bei einem unserer Genossen die Polizeibeamten die Wohnung betraten und ihm geradezu erklärten: „Sie haben eine Waffe, geben Sie sie heraus!“, gab dieser Genosse den Beamten folgende treffende Antwort: „Heute habe ich keine Waffe mehr, aber ich hatte eine. Es war dies im Jahre 1920, als ich an der Front die Grenzen Polens verteidigte! . . .

Ein zweiter ergötzlicher Fall trug sich bei einem anderen Milizmann unserer Partei zu. Dieser Genosse hat einen kleinen Jungen, der von irgendwoher einen Kinderrevolver hatte. Das scharfe Auge des Gesetzes hatte dieses „gefährliche Instrument“ bald erblickt. Als es sich aber als gewöhnliches Spielzeug erwies, war man eben ein klein wenig enttäuscht. . . .

Das Bibelwort „Suchet, so werdet ihr finden“ hat sich in diesem Falle also nicht bewahrheitet.

Polizeibesuch auch beim gew. Abg. Zerbe.

Gestern früh erschien der stellvertretende Polizeikommissar des 13. Bezirks in der Wohnung des gew. Abgeordneten E. Zerbe und verlangte auf Grund eines telephonischen Befehls der Stadtstarostei die Auslieferung der Waffe. Abg. E. Zerbe hatte vor Jahren als Bürger des polnischen Staates gemäß den verpflichtenden Bestimmungen die Bewilligung zum Waffentragen beantragt und auch erhalten. Es muß befremdend wirken, daß die Administrationsbehörde einen Standpunkt einnimmt, der sich darin äußert, daß die Rechte eines Bürgers eingeschränkt werden können, wenn derselbe Sejmabgeordneter gewesen ist.

Das Begräbnis unter Polizeiaufsicht.

Wie der „Robotnik“ berichtet, ist am Dienstag nachmittag ein Polizeiauto vor dem Prosektorium in Warschau vorgefahren, das die Leichen der beiden Elektrotechniker, die bei den Unruhen am Sonntag erschossen wurden, und zw. des Stanislaw Skowronski und Witold Suchezki, in Empfang nahm und nach dem Friedhof des hl. Vincentz brachte. Bei der Ueberführung der Leichen waren nur die nächsten Anverwandten der Toten, insgesamt vier Personen, anwesend. Außerdem nahmen an diesem kleinen Leichenzug noch vier uniformierte und vier Geheimpolizisten, der Pfarrer und neun Totengräber teil.

Nach der klerikalen fällt nun auch die nationale Bagage weg.

Das Verbandskartell der NPR.-Rechten in Lodz geht nicht mit dem Centrolew.

Wie die Presseagentur „Wap“ mitteilt, solidarisiert sich das Verbandskartell in Lodz, das bekanntlich von der NPR.-Rechten beherrscht wird, nicht mit den Parteien des Centrolew, sondern wird eine eigene Liste für die Parlamentswahlen aufstellen.

Diese Entscheidung des Verbandkartells bedeutet keinesfalls irgendeinen Abbruch für den Centrolew, da das Kartell sowieso nur ein Scheindasein führt und nur ganz minimalen Einfluß besitzt. Ein Verbleiben dieser Leute im Centrolew in Lodz wäre im Gegenteil nur eine schwere Belastung für denselben. Nachdem die klerikale Chadecja und nun auch das nationalistische Verbandskartell vom Centrolew abgefallen sind, wird der Centrolew in Lodz nur von den Sozialisten repräsentiert werden, da es doch in unserer Stadt keine Bauernparteien gibt.

Ueber 12 Milliarden Franken für den französischen Militarismus.

Paris, 18. September. Der vom Ministerrat endgültig festgesetzte Haushaltsplan für 1931 bis 32 sieht für den Heereshaushalt und die Sicherung der Grenzen insgesamt 12,2 Milliarden Franken vor. Die Ausgaben für die nationale Sicherheit weisen gegenüber dem Vorjahr eine Erhöhung von 725 Millionen Franken auf. Dazu kommen noch die durch ein Sondergesetz festgelegten Ausgaben für die Verstärkung der Grenzbefestigungen.

Polnisch-litauischer Konflikt vor dem Völkerbundsrat.

Genf, 18. September. Der Völkerbundrat hielt am Donnerstag nachmittag eine Sitzung ab, in der beschlossen wurde, dem Antrage Deutschlands und Polens entsprechend, den Präsidenten der deutsch-polnischen Schiedskommission in Oberschlesien Calonder zu ersuchen, sein Weiterverbleiben im Amte in Erwägung zu ziehen. Der Präsident stellte den einheitlichen Wunsch des Rates fest, daß Calonder auf seinem Posten verbleiben möge.

Der Rat behandelte dann den litauischen Antrag, einen neutralen Ausschuß zur Ueberwachung des administrativen Gebietes zwischen Polen und Litauen einzusetzen, um weitere Zwischenfälle zu verhüten. Dem Rat lag die polnische Stellungnahme vor, die den litauischen Vorschlag ablehnt, sich jedoch zu direkten Verhandlungen mit Litauen bereit erklärt. Der Rat beschloß einstimmig, beide Regierungen zu ersuchen, unverzüglich direkte Verhandlungen aufzunehmen, um Ruhe und Ordnung an der polnisch-litauischen Grenze zu schaffen. Der litauische Außenminister Zaunius gab hierzu eine Erklärung ab, in der festgestellt wird, daß Litauen nach den bisherigen Erfahrungen hinsichtlich des Erfolges direkter Verhandlungen mit Polen äußerst skeptisch sei. Die litauische Regierung schließe sich jedoch dem Vorschlag des Rates an und hoffe, daß Polen befriedigende Vorschläge machen werde. Außenminister Zaleski schloß sich im Namen der polnischen Regierung gleichfalls dem Ratsvorschlag an. — Der Rat beschloß weiter, zu den Vorschlägen des Transitausschusses über die Wiederaufnahme normaler Verkehrsbeziehungen zwischen Polen und Litauen erst auf der Januartagung endgültig Stellung zu nehmen. Die Vorschläge sehen eine Wiederaufnahme des Warenverkehrs vor, berühren jedoch den Personenverkehr zwischen beiden Ländern nicht, da in dieser Frage noch unüberwindliche Schwierigkeiten bestehen.

Um bessere Behandlung der Minderheitenfrage.

Die Regierungen von Polen, Griechenland, Rumänien, Südslawien und der Tschechoslowakei dagegen.

Genf, 18. September. Der Vorstoß, den die deutsche Regierung in der Minderheitenfrage unternommen hat, und der Antrag, die Minderheitenfrage im politischen Ausschuß der Völkerbundversammlung zur Verhandlung zu stellen, stößt auf den starken Widerstand der Regierungen, die sich bisher jeder Erweiterung des Pflichtenkreises des Völkerbundes in der Minderheitenfrage widersetzt haben. Die Regierungen von Polen, Griechenland, Rumänien, Südslawien und der Tschechoslowakei haben, wie verlautet, vereinbart, bei den am Freitag beginnenden Minderheitenverhandlungen im politischen Ausschuß eine geschlossene Front einzunehmen und den Antrag auf Verbesserung der Behandlung der Minderheitenfrage im Völkerbund abzulehnen. Man will von seiten dieser Regierungen darauf hinweisen, daß allein der Völkerbundrat für die Behandlung der Minderheitenfragen derjenigen Staaten zuständig sei, die Minderheitenschutzverträge abgeschlossen haben. Auf diese Weise will man offenbar die Zuständigkeit der Völkerbundversammlung zur Behandlung der Minderheitenfrage in Abrede stellen.

Auf deutscher Seite wird die Auffassung vertreten, daß die Völkerbundversammlung sich pflichtgemäß jedes Jahr mit der Verbesserung und dem Ausbau der Behandlung der Minderheitenangelegenheiten zu befassen hat. Die Anträge, die die deutsche Abordnung im politischen Ausschuß einbringt, sehen eine Reihe von Abänderungen und den Ausbau der bisherigen Beschwerdebehandlung durch den Völkerbund vor, werfen jedoch die von Dr. Stresemann in Madrid berührte grundsätzliche Frage der Schaffung eines ständigen Minderheitenausschusses beim Völkerbund nicht auf.

Wird es zu Paneuropa kommen?

Paris, 18. September. Die vorläufige Verabschiedung des Paneuropaplanes und der einstimmige Beschluß, die weitere Bearbeitung der Angelegenheit einem besonderen Studienausschuß zu übertragen, wird in der Pariser Presse verschiedentlich beurteilt. Während sich die Linksblätter darüber einig sind, daß ein weiterer Schritt auf dem Wege zur Festigung des Weltfriedens getan worden sei, schätzen die Rechtsblätter die Tragweite der Paneuropaangelegenheit äußerst gering ein. Pertinax faßt im „Echo de Paris“ den allgemeinen Eindruck dahin zusammen, daß die Teilnehmer bei der Annahme der Entschließung keineswegs die Ueberzeugung gehabt hätten, als ob es sich um ein großes Ereignis handelte. Alles in allem erscheine der europäische Ausschuß ebenso fähig zu zerstören, wie er unfähig sei aufzubauen. Die dunklen Punkte in der Politik des französischen Außenministers bedürfen unbedingt der Aufklärung. In seiner Rede vor den versammelten Pressevertretern habe sich Briand geschmeichelt, seine dem ehemaligen Reichsaußenminister Stresemann gegebenen Versprechen gehalten zu haben. Auf der anderen Seite habe er sich aber immer gegen die Unterstellung verteidigt, irgendwelche Verpflichtungen übernommen zu haben. Unter diesen Umständen sei man zu der Frage berechtigt, was er Stresemann versprochen habe, und ob diese Versprechungen und ihre Einlösung ein Ende hätten oder nicht. „Petit Parisien“, der sich von Beginn als ein Anhänger des Paneuropagedankens gezeigt hat, betont, daß es nunmehr an den beteiligten Staaten liegen werde, den Gedanken im kommenden Jahre zu verwirklichen. Sauerwein hebt im „Matin“ hervor, daß die Grundsteinlegung des Paneuropaplanes endgültig erfolgt sei. Die bedauerlichen nationalistischen und bolschewistischen Wahlsiege in Deutschland haben wenigstens das eine Gute gehabt, daß sie den europäischen Staaten noch mehr die Notwendigkeit eines Zusammenschlusses vor Augen geführt hätten.

Wie kann nun regiert werden?

Unsere Aufstellung zeigt die Möglichkeit einer Mehrheitsbildung innerhalb des neuen Reichstages. Die bisherige Brüning-Koalition (rechts oben) ist durch die Neuwahl noch mehr in eine Minderheitskoalition gedrängt worden.

Die französischen Sozialisten für Völkerfrieden und gegen die polnische Diktatur.

Paris, 18. September. Der Vorstand der sozialistischen Partei in Frankreich hat beschlossen, im Oktober eine große Propagandawoche für die Organisationen des Friedens und der Abrüstung abzuhalten. Die Parlamentarier der Partei sind aufgefordert worden, sich vom 25. Oktober ab zu dieser Propagandawoche frei zu halten. Weiter hat der Vorstand einstimmig eine Protestentschließung gegen die willkürliche Verhaftung polnischer Parlamentarier und die Untaten der faschistischen Regierung Pilsudskis angenommen. Die Hochhaltung des demokratischen Gedankens in Polen, heißt es weiter in der Entschließung, sei nicht nur eine Notwendigkeit für die Arbeiterklasse, sondern auch für den Frieden Europas. Die französischen Sozialisten werden aufgefordert, bei jeder Gelegenheit gegen das Pilsudski-Regime zu demonstrieren und dem polnischen Parlamentarismus ihre Sympathie zum Ausdruck zu bringen.

Haftbefehl gegen Max Hölz.

Leipzig, 18. September. Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ melden aus Falkenstein: Gegen den bekannten Kommunisten Max Hölz ist vom Amtsgericht Berlin-Schöneberg Haftbefehl erlassen worden. Hölz hat sich eines Vergehens gegen § 5 des Republikschutzgesetzes und § 110 des Reichsstrafgesetzbuches schuldig gemacht. Der augenblickliche Aufenthalt von Hölz ist unbekannt. Am Sonntag wurde Hölz in Falkenstein, wo er sich bis jetzt aufgehalten hatte, von seinen Anhängern ein Fackelzug dargebracht. Bei dieser Gelegenheit verabschiedete sich Hölz von den Falkensteiner Arbeitern durch eine Ansprache. Er wollte angeblich nach Berlin übersiedeln.

Tagesneuigkeiten.

Die Streikaktion in der Textilindustrie.

In mehreren Fabriken die Löhne bereits aufgebessert.

Wie bereits berichtet, hat die Hauptverwaltung des Klassenverbandes der Textilindustrie im Einvernehmen mit dem Vollzugskomitee und den Fabrikdelegierten einen Aufruf an die Arbeiterschaft erlassen, in dem diese zur Aufnahme lokaler Streiks aufgefordert wird, wo die verpflichtenden Lohnsätze nicht eingehalten werden. Dieser Aufruf hatte zur Folge, daß schon am ersten Tage nach der Erlassung desselben eine Aktion in verschiedenen Fabriken eingesetzt hat. Schon am ersten Tage ist der Streik in den Fabriken von Lewi und Hochenberg (Morska 3), Gebr. Kon (6. Sierpnia 74), Z. Bitter (Stanislawa 2), Karl Th. Buhle (Lipoteczna 9) und L. Spiro (Kopernika 55) ausgebrochen. Nach dem Ausbruch des Streiks in diesen Fabriken wurden in Anwesenheit des Verbandssekretärs Krzynowek Konferenzen abgehalten und nach längeren Beratungen konnten die früheren Löhne mit Ausnahme der Fabrik von L. Spiro wieder hergestellt werden. Die letztgenannte Firma ging nur auf eine teilweise Erhöhung der Löhne ein, womit der Verbandsleiter indes nicht einverstanden war und der Streik nicht beigelegt werden konnte. Außerdem wurde auch in der Firma Torunczyk (Gdanska 80) eine Konferenz abgehalten, jedoch keine Verständigung erzielt, weshalb am Montag mit einem Streikausbruch zu rechnen ist, falls die Firma nicht doch noch auf einen Ausgleich der Löhne eingehen sollte. Schließlich ist die Verbandsverwaltung davon in Kenntnis gesetzt worden, daß noch in einer ganzen Anzahl Fabriken Konflikte ausgebrochen sind, wohin sich heute Vertreter des Verbandes begeben werden. (p)

Glückwunschdepeschen nach Deutschland.

Das hiesige Telegraphenamt gibt bekannt, daß Glückwunschdepeschen nach Deutschland eingeführt worden sind. Ab heute bis zum 3. Oktober werden die Telegraphenämter Gratulationsdepeschen entgegennehmen, wobei die Gebühr für ein Wort 11 Cent betragen wird. Jede Depesche muß mindestens 1 Franken und 10 Cent kosten. Die Depeschen dürfen nur Glückwünsche aus Anlaß der Feiertage enthalten und können in allen Sprachen gehalten sein, mit Ausnahme von Chiffres. (b)

Das Kind in den Müllkasten ausgesetzt.

Die Einwohnerin des Hauses Nr. 11 in der Matejko-Straße, Marjanna Stebelska, hörte gestern, als sie die Abfälle in den Müllkasten werfen wollte, in diesem Geräusche. In der Annahme, daß sich darin Ratten befinden, machte sie den Hauswächter darauf aufmerksam, der sofort nachsah. Zu seiner Verwunderung fand er ein Bündel, in dem ein zwei Monate altes Kind weiblichen Geschlechts eingewickelt war. Er benachrichtigte sofort die Polizei, die eine Fahndung nach der entarteten Mutter einleitete. (a)

Wieder 5 Selbstmordversuche.

In der Nacht zu Donnerstag wurde im Torwege des Hauses, Kilinskiego 84, eine bewußtlos daliegende Frau aufgefunden. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft stellte bei der Unbekannten eine schwere Vergiftung durch eine unbekannte giftige Flüssigkeit fest. Die Lebensmüde wurde nach der städtischen Krankensammelstelle gebracht. Sie gab an, Helena Buczkowska zu heißen und 23 Jahre alt zu sein. (e) — In der Franciszkanska 14 versuchte die 31 Jahre alte Albine Jurg, dort wohnhaft, ihrem Leben durch Genuß von Gift ein Ende zu machen. Nachbarn riefen die Rettungsbereitschaft herbei, die die Lebensmüde in bedenklichem Zustande nach dem Radogszczer Krankenhaus überführte. — Der dritte Selbstmordversuch wurde in der Okrzeja 22 notiert, wo der 43 Jahre alte Karol Olejniczak, arbeits- und obdachlos, eine giftige Flüssigkeit zu sich nahm. Er wurde von der Rettungsbereitschaft in bedenklichem Zustand nach dem St. Josefs-Krankenhaus überführt. — Ferner trank im 3. Mai-Park die arbeitslose 44 Jahre alte Marja Wolowa aus Stoki in selbstmörderischer Absicht eine giftige Flüssigkeit. Vorübergehende riefen die Rettungsbereitschaft herbei, die die Lebensmüde nach der städtischen Krankenstelle überführte. — Schließlich wurde die Rettungsbereitschaft nach der Karplewska-Straße gerufen. Dort hatten Straßenpassanten einen Mann gefunden, der sich in Schmerzen wand. Der Arzt stellte eine Vergiftung fest und überführte den Lebensmüden nach der städtischen Krankenstelle. Er stellte sich als der 29 Jahre alte Josef Malecki aus Sieradz heraus, der nach Lodz gekommen war, um hier Arbeit zu suchen. Als er sein letztes Geld verbraucht hatte, ohne Arbeit zu finden, versuchte er seinem Leben ein Ende zu machen. (a)

Gestern nachmittag hörten Einwohner des Hauses Lowickastr. 11 im Flur des Hauses jemand stöhnen. Bald überzeugte man sich, daß auf dem Flur im ersten Stockwerk eine junge Frau von etwa 25 Jahren lag und sich unter großen Schmerzen wand. Es wurde unverzüglich der Arzt der Krankenkasse herbeigerufen, der nach seiner Ankunft feststellte, daß die Unbekannte Salzsäure getrunken hatte. Die Lebensmüde wurde nach dem Bezirkskrankenhause überführt. Ihr Name konnte noch nicht ermittelt werden. (p)

Plötzlicher Tod bei der Arbeit.

In der Fabrik der Firma Scheibler und Grohmann an der Emilienstr. 25 erlitt die an der Skierniewickastr. 8 wohnhafte 56jährige Spinnereiarbeitern Jadwiga Strzelecka einen Schwächeanfall. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft erwies ihr die erste Hilfe und überführte sie nach dem Fabriksambulatorium, wo sie nach einigen Minuten verstarb. (p)

Der Arbeiter Karol Nowacki, 30 Jahre alt (Strzelc. Kan. 32), ging gestern in den Abendstunden nach dem Abort des Hauses Zielona 10 in Baluty, wo er einen Blutsturz erlitt. Hauseinwohner, die ihn dort fanden, alarmierten sofort die Rettungsbereitschaft, deren Arzt den Nowacki bereits sterbend vorfand. Kurze Zeit danach hatte er seinen Geist ausgehaucht. Bei der Leiche wurde bis zum Eintreffen der gerichtsärztlichen Kommission ein Polizeiposten aufgestellt. (a)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

Wojcickis Erben, Napiorkowskiego 27; W. Danielecki, Petrikauer 127; Jnicki u. Cymer, Wulczanska 37; Leinwebers Erben, Plac Wolnosci 2; Hartmanns Erben, Mlynarska 1; Kahane, Limanowskiego 80; J. Klupta, Kontna Nr. 54. (p)

Der Korporal bestiehlt einzelne Soldaten, der Sergeant — die ganze Kompagnie.

Ein diebischer Sergeant.

Der ganzen Kompagnie für zwei Monate den Sold gestohlen. — Ein zweiter Sergeant im Gerichtssaal verhaftet.

Nachdem vorgestern auf der Anklagebank des Lodzer Militärbezirksgerichts zwei Unteroffiziere saßen, die in brutaler Weise die Rekruten mißhandelt und ihnen unter Zwang Geld abgenommen haben, hatte sich gestern wiederum ein Unteroffizier zu verantworten. Während aber die Angeklagten von vorgestern niedere Unteroffiziere, und zwar Korporale waren, saß gestern ein anderer Betrüger auf der Anklagebank, der es bereits zur höchsten Unteroffiziersstufe, zum älteren Sergeanten gebracht hat. Und so wie der Rangunterschied im Dienstgrad dieser sauberen Unteroffiziere war, in demselben Maße unterscheiden sich auch ihre Vergehen. Während nämlich die zwei Korporale die Rekruten durch brutale Behandlung gefügig zu machen suchten und ihnen einzeln das Geld abnahmen, hat sich der Sergeant, als älterer im Range, schon nicht mehr mit den einzelnen Soldaten abgegeben, sondern gleich der ganzen Kompanie Sold, Seife, Urlaubsentschädigung usw. für sich behalten. Merkwürdigerweise sind diese zwei krassen Fälle schlimmster Mißbräuche nicht etwa auf normalem Wege, sondern nur durch günstige Begleitumstände ans Tageslicht gekommen.

* * *

Die näheren Umstände dieses zweiten Skandals sind der Anklageakte zufolge folgende: Der ältere Sergeant des 10. Infanterieregiments in Skierniewice hat als Chef und Rechnungsunteroffizier der schweren Maschinengewehrabteilung im November 1928 das von dem Regimentskommandeur erhaltene Geld den Soldaten der 3. Kompanie als Aequivalent für das nichterhaltene Brot nicht ausgezahlt, sondern sich den Betrag (7 Groschen pro Mann und Tag, zusammen etwa 500 Zloty) angeeignet. Ferner hat er sich das Geld angeeignet, das er den Soldaten zu Weihnachten auszahlen sollte, wobei er versprach, den nicht zu ihren Angehörigen fahrenden Soldaten besseres Essen zu verschaffen. Sodann wird er noch beschuldigt, in der Zeit vom Frühjahr 1928 bis zum Herbst 1929 je 150 Gramm Seife für jeden Soldaten der 3. Kompanie bekommen, diese jedoch nicht in der vorgeschriebenen Menge von 50 Gramm pro Dekade an die Soldaten ausgefolgt, sondern jedem Soldaten nur 30 bis 40 Gramm monatlich gegeben zu haben. Manche Soldaten erhielten dabei überhaupt keine Seife. Die dadurch ersparte Seife im Werte von weniger als 50 Zloty hat er sich angeeignet. Im März und April 1929 hat er den Soldaten keinen Sold ausgezahlt und das Geld für sich behalten; den Soldaten sagte er, einen Radioempfänger für die Kantine kaufen zu wollen, was er aber nicht tat. Im Juli 1929 hat er sich ferner 9 Bretter im Werte von 20 Zloty angeeignet. Im August 1929 hat er sich aus dem Uniformlager angeeignet: 28 Paar Fußlappen für den Winter, ein Stück Sohlenleder, 29 Kilo Seife, eine Wolldecke (koc), 13 Jutesäcke und 2 Kisten Munition im Gesamtwerte von 300 Zloty.

Während der Verhandlung bestritt der Angeklagte

Der Liebe Sieg

Roman von Margarete Ankelmann

[51

„Du Böser, du! Warum quälst du uns beide so unsagbar? Du glaubst nicht, wie weh du mir damit getan hast."

Heiner antwortete nicht mehr. Er hatte Sylphe zu sich auf die Bank gezogen und küßte sie: wortlos, verzehrend, immer und immer wieder. In sich versunken saßen die beiden da, ohne auf etwas anderes zu achten als auf sich. Sie hörten nicht, daß Schritte näher kamen.

Erst ein leiser Ruf Viktorias schreckte sie auf. Erschrocken fuhren die beiden in die Höhe. José war betroffen zurückgefahren, als er das Bild in der Grotte gesehen hatte. Ein schmerzlicher Zug hatte sich um seine Lippen gelegt; schnell bezwang er sich, bald hatte er sich wieder in der Gewalt.

„Verzeiht die Störung", bat er. Sylphe war neben ihn getreten.

„Sylph', du bist glücklich?"

„Ja, José. Sehr glücklich."

José sah Heiner an. Dann sagte er mit bebender Stimme: „Heiner, mache meine Sylph' glücklich. Sie verdient nur Glück. Und ich werde dir ewig dankbar sein, wenn du meine kleine Schwester wirklich glücklich machst."

Die beiden Männer schüttelten sich die Hände.

Heiner bat dem Amerikaner heimlich seinen Verdacht ab; innerlich konnte er indes den Gedanken nicht los werden, daß José de Este für Sylphe mehr empfand als nur brüderliche Liebe.

* * *

Lebhafte, ruhelose Tage folgten. Mit dem Amerikaner war neues Leben in das verwunschene Schloß eingezogen. Man veranstaltete Gartenfeste, Tanzabende, Autotouren, Tennisturniere — ein Vergnügen jagte das andere.

José de Este trat sehr selbstsicher auf im Hause seiner Kusine. Seine Befehle waren ebenso maßgebend wie die der Herrin, man richtete sich nach seinem Wort und nach seinem Willen. Sylphe beugte sich seiner Macht, sie zürnte ihm nicht und sah lächelnd seinem Tun zu.

Heiner ärgerte sich darüber. Er ging mit verdrossenen Mienen umher und war mit sich und mit der Welt unzufrieden. Liebe und Eifersucht stritten sich in ihm.

Marline von Dornes scharfe Augen hatten alles das schnell gesehen, und sie ließ es sich angelegen sein, Heiners Eifersucht durch leise und geschickte Einflüsterungen zu bestärken.

Heiner fand bald keinen Schlaf mehr, er quälte sich herum und verbrachte jede freie Minute in der Nähe seiner Braut, ohne daß er ihr gegenüber ein Wort über seinen Zustand verraten hätte. Dabei gefiel ihm José de Este von Tag zu Tag besser, und der Amerikaner fing an, ihm geradezu zu imponieren.

In Eggenheim schwärmte man allgemein für den eleganten, bildschönen Ausländer, um so mehr, als man erfahren hatte, daß der reiche Amerikaner sich auf Brautschau befand. In den jungen Mädchenherzen regten sich schüchterne Hoffnungen, und die Mütter schmiedeten Pläne, wie man den Amerikaner gewinnen konnte.

Viktoria und Marline waren seit der Anwesenheit des Fremden immerzu von Freundinnen umlagert, die hofften, irgendwie mit José de Este zusammenzutreffen. Der Amerikaner war zu allen Damen gleichmäßig freundlich und von einer herzlichen Höflichkeit; er schien nichts von den Bemühungen zu merken, die seiner Person galten.

Auf dem Tennisplatz allerdings war Marline von Dorne unbestrittene Siegerin. Seitdem Isabella sich plötzlich aus dem Tennisspielen nicht mehr viel zu machen schien, war Marline Matadorin, und keine andere der Eggenheimer Damen konnte es mit ihr aufnehmen.

José de Este wollte nur sie als Spielpartnerin haben.

Es war selbstverständlich, daß Marline alle Minen springen ließ, um den schönen und reichen Mann ganz zu erobern; sie suchte ihn mit allen Raffinements und mit aller Koketterie an sich zu fesseln, und manchmal glaubte sie, ihr Ziel erreicht zu haben: in diesen Augenblicken, in denen sich José de Este mit heißen Augen zu ihr neigte, ihre Hände küßte und keinen Blick für die anderen mehr zu haben schien. Um so größer war dann Marlines Enttäuschung, wenn er in der nächsten Sekunde eiskalt wurde — ein höflicher und zurückhaltender Kavalier, der nichts von den Reizen seiner Partnerin zu sehen schien. Wütend biß sich Marline dann die Lippen blutig, verzweifelt und des erfolglosen Spiels müde.

Dabei begehrte sie diesen Mann bis zur Tollheit. Sie entzündete sich an seiner südlichen Schönheit, er erregte ihre Nerven und ihre Sinne, und sie mußte sich immer wieder zusammenreißen, um nicht irgend eine Tollheit zu begehen, die ihr die Aussicht auf eine Ehe mit dem Amerikaner ganz zerstören würde.

Marline mußte zum Ziel kommen, das war ihr einziger Gedanke. Nicht nur deshalb, weil sie José de Este liebte; nicht nur deshalb, weil er unendlich reich war, sondern vor allem auch darum, um über Heiner triumphieren zu können, der von dem Amerikaner in jeder Hinsicht in den Schatten gestellt wurde, und über diese Sylphe, die ihr den Verlobten weggeschnappt hatte! Marline wollte zum Ziel kommen, mochte es kosten, was es wollte.

Mit Viktoria stand José auf dem freundschaftlichsten Fuße, bis die Kleine plötzlich nicht mehr mitmachte, sich ganz von José abkehrte und ihn vollkommen Marline überließ. Viktoria konnte Marlines kokettes Spiel nicht mehr mit ansehen; sie konnte nicht zuschauen, wie der Amerikaner darauf einging, sie wollte von alledem nichts mehr sehen und hören, so schmerzlich dieser Verzicht auch war.

Isabella Doods war restlos glücklich. Sie sollte nur noch bis zu Sylphes Hochzeit in Deutschland bleiben. Dann würde sie nach Amerika zurückkehren, in das Haus der Frau Mauch, und dort würde sie auf ihren Robert warten, der bald aus Japan zurückkehren sollte. Frau Mauch hatte der kleinen Isabella durch José einen Ring [illegible] lassen, als Zeichen ihrer Liebe.

(Forts. folgt.)

seine Schuld und stellte alle ihm zur Last gelegten Vergehen in Widerrede. Die in seiner Kammer vorgefundenen Sachen will er sich nicht angeeignet, sondern diese für den Bedarfsfall aufbewahrt haben.

Der Zeuge Leutnant Janusz Makabczynski, früher Vorgesetzter des Angeklagten, sagte aus, Siciak habe vor Ostern 1929 von den Soldaten Geld zum Ankauf eines Radioapparates gesammelt, wobei manche Soldaten bei jeder Auszahlung bestimmte Beträge freiwillig gaben. Als man Siciak fragte, wie es mit dem Radio stehe, erwiderte er, noch nicht alles Geld beisammen zu haben. Die Sache sei dadurch bekannt geworden, daß ein Soldat während der Abwesenheit des Angeklagten vor der Gendarmerie ausgesagt habe, öfter Seife und andere Sachen in die Privatwohnung Siciaks getragen zu haben. Die Sachen wurden dann auch bei einer Revision in der Kammer des Angeklagten gefunden. Da etwa 70 Zeugen vorgeladen sind, so wird der Prozeß 5 bis 6 Tage dauern.

Auf Antrag des Staatsanwalts Hauptmann Slizowski vernahm das Gericht gestern noch den Sergeanten Stanislaw Maciejewski von der 3. Kompagnie des 10. Infanterieregiments in Skierniewice. Der Zeuge gab dabei an, in der Angelegenheit des Sergeanten Jan Siciak nichts zu wissen. Der Vorsitzende verliest daraufhin die Aussagen dieses Zeugen vor dem Untersuchungsrichter, die für Siciak sehr belastend waren. Auf Antrag des Staatsanwalts wurde darauf eine 10 Minuten lange Pause anberaumt, während welcher der Staatsanwalt einen Haftbefehl gegen den Zeugen unterzeichnete, der darauf im Gerichtssaale verhaftet und im Gefängnis an der Kraszewskistraße in Chojny untergebracht wurde.

Heute wird das Verhör der weiteren Zeugen fortgesetzt werden. (p)

Radio-Stimme.

Für Freitag, den 19. September 1930.

Polen.

Lodz (233,8 M.).
12.05 Schallplatten, 16.15 Schallplatten, 17.10 Bericht des Kurzwellenverbandes, 18 Leichte Musik, 19 Verschiedenes, 19.20 Schallplatten, 20 Radiostimmen, 20.15 Sinfoniekonzert, 22 Anekdoten, 22.15 Nachrichten, 22.30 Uebertragung der Rede des Außenministers Zaleski, gehalten in Genf anläßlich der Völkerbundversammlung, 23 Schallplattenkonzert.

Warschau (212,5 kHz, 1411 M.).
Lodzer Programm.

Krakau (959 kHz, 313 M.).
Lodzer Programm.

Posen (896 kHz, 335 M.).
18 Orchesterkonzert, 19.30 Französischer Unterricht, 20 Englischer Unterricht, 20.15 Sinfoniekonzert, 22.15 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.).
14 Schallplatten, 17.30 Jugendstunde, 19.30 Orchesterkonzert, 21.05 Hörspiel: „Der Admiral".

Breslau (923 kHz, 325 M.).
15.50 Stunde der Frau, 16,15 Schallplatten, 17 Klaviervirtuosen, 19 Aus neuen Tonfilmen, 21 Geschichten von Leonhard Frank.

Frankfurt (770 kHz, 390 M.).
15 Anfertigung von Stoffbildchen, 15.20 Erziehung und Bildung, 16 Konzert, 18.05 Buch und Film.

Königswusterhausen (983,5 kHz, 1635 M.).
12 Schallplatten, 14.30 Kinderstunde, 16.30 Nachmittagskonzert, 20.30 Schrammelkonzert, 20.45 Gesänge, 21.05 Sinfoniekonzert.

Prag (617 kHz, 487 M.).
17 Kammermusik, 18.20 Deutsche Sendung, 20 Konzert.

Wien (581 kHz, 517 M.).
15 Schallplatten, 16.30 Akademie, 18.30 Wie Braunkohle entstand, 20.30 Oper: „Dalibor".

Uebertragung aus der Sitzung des Völkerbundes.

(Außenminister Zaleski spricht in Genf.)

Am heutigen Freitag wird zwischen 22.30 und 22.45 Uhr aus Genf die Ansprache des polnischen Außenministers August Zaleski vor dem dortigen Mikrofon übertragen, der über alle diejenigen Fragen sprechen wird, die in der Völkerbundsitzung zur Aussprache gelangt sind. Der Minister wird den Vortrag in polnischer Sprache halten. Auch die Lodzer Sendestation wird diese Uebertragung an ihre Teilnehmer weiterleiten, so daß jeder die Möglichkeit haben wird, diese Reportage sogar auf Detektor zu hören.

Sinfoniekonzert unter Leitung von Grzegorz Fitelberg.

Heute, Freitag, findet im großen Stadion der Warschauer Sendestation um 20.15 Uhr ein Sinfoniekonzert statt, an dem das Warschauer Filharmonieorchester unter Leitung des bewährten Dirigenten Grzegorz Fitelberg teilnimmt. Im Programm ist die Ouvertüre zu Webers Oper „Oberon", ferner die bekannte Sinfonie „Aus der Neuen Welt" von Dworak, die der Komponist nach einer Amerikareise niedergeschrieben hat, Prokoffjews „Gavotte" und die Sinfonische Dichtung von Richard Strauß mit ihrem Melodienreichtum vorgesehen.

Solistenkonzert mit Mieczyslaw Witkowski.

Am Sonnabend werden wir um 20.15 Uhr den jungen, ausgezeichneten Klavierkünstler Mieczyslaw Witkowski hören, der für diesen Abend eine Reihe hochwertiger Musikwerke vorgesehen hat, u. a. einige Sachen von Liszt, eine Barkarole und Präludium von Ljadow, zwei Werke von Skrjabin, ferner Szymanowskis „Don Juans Wiegenlied" und den Marsch aus Prokoffjews „Die Liebe zu den drei Apfelsinen". Auch an dem Konzert für leichte Musik um 21.15 Uhr nimmt Witkowski teil, wobei er die „Rhapsody in blue" des amerikanischen Komponisten Gerwin zur Ausführung bringen wird.

Sport • Turnen • Spiel

Die Järvinens, eine Weltrekord-Familie.

Die athletischen Weltrekorde halten Amerikaner und Finnen. Hie und da sitzt ein deutscher, ein schwedischer Rekord dazwischen, das sind Ausnahmen. Die Amerikaner haben die Laufrekorde bis zur Mittelstrecke, dann kommt Pelzer und dann sind die Finnen dran; die Japaner haben die Höchstleistungen in den Sprüngen, in die Würfe müssen sie sich mit Deutschland und Finnland teilen

Die Familie Järvinen hat sich einen zweiten Weltrekord zugelegt. Achilles ist Weltrekordmann im Zehnkampf, Matti warf nun den Speer 72,93 Meter weit, und er wird ihn weiter werfen, viel weiter.

Was das heißt, den Speer über 72 Meter werfen? Nun, das heißt unter anderem nach diesem Wurf (den zweiten von sechs möglichen) nicht mehr fortzusetzen, weil die gewaltige Pressung und Reibung, die des Werfers Hand dem Wurfgerät umgibt und die sie von ihm erfährt, Matti Järvinen die Spitzen des Mittelfingers fast sprengte. Blut floß über die Hand des Rekordmannes, aber das war natürlich ohne Bedeutung. Seiner Meinung nach kann der Weltrekord noch bis 78 Meter wandern, und er selbst glaubt ihn auf 75 bringen zu können.

Wir haben die Sportdynastie Järvinen unseren Lesern schon einmal vorgestellt. Der Stammvater, Schaffner und erster finnischer Olympiasieger 1906. Der älteste Sohn ein guter Speerwerfer, der zweite ein Kugelstoßer von Weltrang (oft über 15 Meter), der dritte, Achilles genannt, weil in seinem Geburtsjahre der Vater zu Athen Olympionike geworden war, Weltmeister im Zehnkampf. Matti, der Speerwurfweltrekordler, ist der jüngste. Er war ein Schwächling. Erst während der Militärzeit begann er sich auszuwachsen und stellte schon da einen Rekord auf. Er wuchs in einem Jahre um 15 Zentimeter. Und dann kam er eines Tages, stets gehänselt von seinen sportstarken Verwandten auf den Gedanken, Speerwerfen zu probieren. Er warf beim ersten Wettbewerb (1929) 55 Meter und bald darauf 59 Meter. Als er daheim dieses Ergebnis mitteilte, lachten ihn alle seine sportstarken Verwandten aus. Sie glaubten ihm kein Wort und keine Zahl davon. Aber ein paar Wochen später speerte Matti 60,95, und heute, ein Jahr danach, spießte er sich den Weltrekord auf. Er ist jung, kaum zwanzig Jahre, er trainiert, wie er sagt, fast nie Speerwerfen, sondern andere athletische Uebungen. 100 Meter läuft er in 11,5 Sekunden und im Weitsprung kommt er ohne Mühe auf 6½ Meter. „Aber", sagt er, „Zehnkämpfer werde ich keiner, ich will noch was anderes vom Leben haben, als nur Sport." Von seinem Bruder Achilles, der zu gleichen Zeit daheim Finnlands 200 Meterrekord auf 21,9 Sekunden verbesserte, sagte Matti: „Der Junge ist auf jeden Fall viel, viel besser, als ich je werden kann."

Eine moderne Familie die Järvinens, auch wenn Achilles jetzt auch die Zehnkampf-Fakultät verlassen will, weil er nicht die Zeit hat, seinen Weltrekord wesendlich zu verbessern. wenn man nichts anderes zu tun hätte, könnte man ihn noch stark hinaufschrauben, aber als Amateur werde ich froh sein, wenn ich noch ein- oder zweihundert Punkte heraushole. Dann werde ich mich auch spezialisieren, ich weiß nur noch nicht, , ob auf 400 Meter oder auf den Hochsprung. Ein Mann, der allein eine gute Ländermannschaft in einem Match über zehn Uebungen schlagen kann, muß sich eine solche Wahl natürlich überlegen.

Die sonntägigen A-Klasse-Spiele.

Am kommenden Sonntag gelangt außer dem A-Klasse-Spiel L.Sp.u.Tv.Ib — Widzew das Spiel Union — Hakoah, das seinerzeit wegen Unwetters beim Stand 3:0 für Union abgebrochen wurde, zum Austrag. Nachzuspielen sind noch 40 Minuten.

Rapoport wieder bei Touring.

Der ehemalige Torwart des Tournig-Club, Rapoport, ist nach Beendigung seines Militärdienstes wieder nach Lodz zurückgekehrt und seinem Stammverein Touring-Club beigetreten.

Man will Czarni helfen.

Die Warschauer Presse ruft in mehreren Artikeln zu einer gemeinsamen Aktion auf, dem Lemberger Czarni, Polens ältesten Klub, zum Wiederaufbau der abgebrannten Tribüne zu verhelfen und schlägt Lokalderbyspiele vor, deren Einnahmen dem geschädigten Klub zugeführt werden sollen.

35 Staaten melden für Los Angeles.

Das Olympische Komitee der USA. gibt offiziell bekannt, daß 35 Staaten ihre Teilnahme an den X. Olympischen Spielen, welche vom 30. Juli bis 14. August in Los Angeles stattfinden, zugesagt haben. Darunter befindet sich auch die Tschechoslowakei.

Tull Harder ist wieder da.

Der schon „totgesagte" berühmte Mittelstürmer des Hamburger Sportvereins, „Tull" Harder, lange Zeit eine der Stützen deutscher Länderteams, wirkte jetzt nach einer Knieoperation zum erstenmal wieder in seiner Mannschaft mit. Die Operation scheint glänzend geglückt zu sein, denn Harder schoß nicht weniger als drei Tore gegen Eimsbüttel.

Primo Carnera

errang am Mittwoch in Chicago einen neuen k. o.-Sieg. Der Riese besiegte Jack Croß aus Philadelphia in der vierten Runde entscheidend.

„Fußball", Illustrierte Sportzeitung, Herausgeber Eugen Seybold. Die soeben erschienene neueste Nummer dieser Sportzeitung enthält folgende Berichte und Beiträge: Lebensgefährliches Spiel (Einige Worte zum instruktivsten Bild der Woche), Tagebuch von F. Richard (Das Heil vom Westen, D. F. B. im Mauseloch, 6 Kritiker und ein Spieler, Montevideo und Peggy), Kopenhagener Nachlese, Heiner Stuhlfauth und Heiner Träg, die beiden „Peterlesboum", Weltmeister Paddock hat das Wort: Warum die USA.-Sprinter in Amsterdam versagten!, Englische Eilpost, Das Fußballereignis der vorigen Woche in Berlin, Weltmeister E. Möller, Aus dem Leben der Sportzentralen u.a.m. Einzelnummern dieser interessanten Zeitschrift sind zum Preise von 50 Groschen im Buch- und Zeitschriftenvertrieb „Volkspresse", Lodz, Petrikauer Straße 109, Administration der „Lodzer Volkszeitung", erhältlich.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Vom Deutschen Lehrerverein wird uns geschrieben: Sonnabend, den 20. September, 8 Uhr abends, findet im Deutschen Lehrerverein eine Vollversammlung statt. Unter anderem steht auf der Tagesordnung die Besprechung eines Rechtsschutzes sowie die Erhöhung der Vereinsbeiträge. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Von den Stenographie-Kursen beim Christlichen Commisverein. Den Teilnehmern der Handelskurse beim hiesigen Christlichen Commisverein, die in den letzten Jahren die Kurzschrift erlernt haben, diene zur Kenntnis, daß im laufenden Schuljahre erstmalig ein höherer Kursus in deutscher und polnischer Stenographie (sogen. Rede- oder Debattenschrift) eingerichtet werden soll. Wer am Anfangskursus teilgenommen, dem wird im eigenen Interesse dringlich ans Herz gelegt, auch den Abschlußkursus der Kurzschrift mitzumachen. Die Redeschrift ist auf dem ersten Kurse aufgebaut, so daß dem Lernenden keine neuen Schwierigkeiten erwachsen. Das dem Gedächtnis einzuprägende Regelwerk ist kurz und einfach, und der Umfang des ganzen Lehrganges ist etwa ein Drittel des Anfangskurses. Gleichlaufend mit der Erlernung der Redeschrift finden Wiederholungsübungen statt sowie ausgiebige Diktate in stetig gesteigertem Tempo. An dem Kurse können auch Personen teilnehmen, die anderswo die Anfangsgründe der Kurzschrift erlernt haben. Anmeldungen für diese Stenographie-Kurse nimmt das Vereins-Sekretariat, Al. Kosciuszki 21, täglich in der Zeit von 5 bis 8 Uhr abends entgegen. Da die Kurse in den nächsten Tagen beginnen, wird um schleunigste Anmeldung ersucht.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Ortsgruppenkonferenz des Parteibezirks Kongreßpolen.

Gemäß dem vom Bezirksvorstand der D.S.A.P., Parteibezirk Kongreßpolen, in seiner Sitzung vom 17. September d. J., gefaßten Beschluß berufe ich für Sonntag, den 21. September, um 9 Uhr früh eine Ortsgruppenkonferenz der Delegierten der Ortsgruppen der D.S.A.P. des Parteibezirks Kongreßpolen ein.

An der Bezirkskonferenz nehmen von jeder Ortsgruppe der Vorsitzende, der stellvertretende Vorsitzende, der erste Schriftführer und der erste Kassenwart sowie die Mitglieder des Bezirksvorstandes des Parteibezirks Kongreßpolen teil.

E. Zerbe
Vorsitzender des Bezirksvorstandes.

Lodz-Nord. Sonnabend, den 20. September, 7 Uhr abends findet im Lokale Rajterastr. 13 eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt. Da sehr wichtige Angelegenheiten zu besprechen sind, ist das Erscheinen aller Mitglieder Pflicht.

Chojny. Die Mitgliederversammlung, die laut Beschluß des Vorstandes am kommenden Sonntag stattfinden sollte, kann an diesem Tage nicht stattfinden, da für Sonntag eine Ortsgruppenkonferenz des Bezirks Kongreßpolen einberufen worden ist.

Zgierz. Vorstandssitzung. Montag, den 22. d. Mts., um 7.30 Uhr abends, findet eine Vorstandssitzung statt. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.

Ortsgruppe Ruda-Pabjanicka. Am Sonnabend, den 20. September, um 7 Uhr abends, findet im Parteilokale, Gorna 43, eine Mitgliederversammlung statt. Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen der Genossen unserer Ortsgruppe wird ersucht.
Der Vorstand.

Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

Lodz-Zentrum. Sonnabend, den 20. September, um 8 Uhr abends, findet im Lokale, Petrikauer 109, zur Begrüßung der Tomaschower Jugendgenossen ein Unterhaltungsabend statt. Im Programm ist vorgesehen: Der lustige Einakter „Das Badehöschen", ein lustiges Zwiegespräch, Zithervorträge und Gesang. Sonntag früh um 8 Uhr: Besichtigung der städtischen Gasanstalt, der städtischen Arbeiterhäuser und des Denkmals der Revolutionskämpfer und im Anschluß ein Ausflug nach Rombien. Alle hiesigen Jugendliebhaber werden dazu freundlichst eingeladen.

Aleksandrow. Am Sonnabend, den 27. September, um 8 Uhr abends, veranstaltet der Deutsche Sozialistische Jugendbund Polens Ortsgruppe Aleksandrow im Parteilokale, Wierzbinska 15, ein Tanzkränzchen, verbunden mit Verteilung der Preisabzeichen vom letzten Fünfkampf am 3. August 1930, wozu wir alle Jugend- und Parteimitglieder und eingeführte Gäste herzlich einladen. — Am Montag, den 22. September, findet im Parteilokale um 8 Uhr abends ein Unterhaltungsabend statt, wozu alle Jugendbundmitglieder eingeladen werden.

21. Staatslotterie. — 5. Klasse.

8 Tag. (Ohne Gewähr.)

150,000 zł. na Nr. 152353
20,000 zł. na Nr. 145049
10,000 zł. na Nr. 2902

po 5,000 zł. na N-ry 94349 171769 206391.

po 3,000 zł. na N-ry 44649 86526 115516 115533 134744.

po 2,000 zł. na N-ry 9300 24018 44845 44963 101654 106825 119152 155365 158477 181185 182860 197472.

po 1,000 zł. na N-ry 3197 19515 23794 28096 34494 41430 42069 45537 51499 101220 121907 141059 150635 151363 157355 160090 160730 162969 166026 169254 177717 183958 184665 195029 201962 204596 206401 207689.

po 600 zł. na N-ry 6749 1747 28833 28959 31723 35081 42667 45068 47283 52261 54130 60193 61305 65293 66672 67112 71249 72867 73719 74897 74947 75972 83821 84113 103353 115838 121965 122768 123574 128105 138511 147754 157649 180220 183866 184055 186816 188416 192011 197710 205656 206512.

Po 500 złotych na N-ry: 1945 2448 3417 4711 6969 6509 7712 12605 13409 16789 16920 18436 22872 24793 29903 30071 30474 30485 30970 34268 34454 36848 39518 39705 39925 41191 44205 44241 44322 47123 47806 48306 51469 53206 55956 56187 58878 63448 63718 67619 69216 72828 76290 83886 88007 88045 89547 89791 92680 93554 96444 102152 105360 105916 108435 109317 111105 112010 113531 116882 120117 120467 124633 127677 127791 128204 128773 129802 129831 134776 135780 135830 136145 140504 143289 147168 148067 148864 150698 153229 154031 154200 157005 159749 160581 161969 162238 169410 169632 171633 173278 173489 176746 179378 179914 180461 181034 181254 182432 183006 183184 190939 191539 193624 197228 198369 201804 203205 204206 205249 205634 207097 208014.

PO 250 ZŁOTYCH WYGRAŁY NUMERY

NASTĘPUJĄCE:

24 108 244 47 310 428 88 911 89 1045 54 118 63 212 83 346 733 77 903 22 89 91 2112 315 23 40 481 565 70 618 59 74 804 11 923 3187 263 83 352 669 704 15 55 819 993 4131 41 458 89 568 83 500 89 713 822 35 95 901 50 88 5063 80 404 24 621 772 821 34 981 84 6130 293 329 537 605 703 5 862 916 52 7151 56 283 327 43 516 95 690 804 8 905 17 49 8092 143 239 85 97 99 324 74 439 48 854 9231 42 318 418 97 571 96 645 59 745 81 863 955 10129 286 343 74 428 82 582 665 724 25 918 11035 119 54 74 89 217 42 339 597 691 95 701 815 53 912 42 73 12067 91 378 427 55 81 663 68 738 40 97 931 74 97 13154 348 79 89 417 29 33 508 612 853 73 14052 78 108 256 855 571 707 877 916 23 15020 172 234 77 92 303 32 61 92 460 596 708 36 48 67 905 20 24 16118 57 66 97 234 309 97 430 75 559 500 68 92 769

825 94 17013 44 49 162 68 218 420 67 547 51 739 940 18020 94 222 52 72 405 32 671 72 783 89 19084 92 94 129 93 501 640 80 771 965 20022 47 179 261 66 98 362 401 44 54 659 62 76 704 21021 36 114 23 98 253 392 453 86 514 646 781 843 87 22027 36 53 162 231 368 421 72 526 88 863 92 905 45 23035 125 37 248 53 85 363 480 89 532 43 89 614 36 727 62 917 71 75 77 24157 291 303 47 79 445 575 684 795 813 44 56 987.

25009 83 139 81 361 571 653 731 815 78 94 99 941 26013 47 72 134 73 252 362 509 48 59 695 733 79 27304 58 96 407 640 81 714 887 944 28020 26 127 68 396 457 80 641 43 79 729 61 805 910 29045 284 351 404 528 665 922 46 49 30150 57 214 390 424 32 523 75 638 717 38 88 841 902 31048 114 301 552 616 44 78 743 59 859 917 73 32021 145 60 89 206 24 300 42 414 516 76 701 815 60 900 38 39 77 33002 10 79 111 219 432 503 35 59 624 64 709 12 13 908 34 34007 47 185 3111 82 479 90 535 7 700 812 27 4 956 71 35007 12 74 167 201 504 90 667 95 871 96 839 956 36060 139 269 383 444 682 717 53 833 37042 2777 326 532 80 626 36 51 898 38010 106 401 592 689 99 716 65 809 21 23 43 72 912 39215 41 359 60 78 349 582 610 80 723 932 42 97 40139 246 618 19 54 779 85 848 944 41033 35 42 263 474 88 533 41 606 30 776 801 906 42110 16 47 262 426 589 635 44 770 800 11 69 957 89 96 97 43172 250 393 437 57 69 588 680 44010 62 105 49 68 86 210 353 56 64 413 42 95 591 748 89 97 832 43 98 45233 300 99 550 87 97 857 907 55 56 46003 238 316 35 50 493 99 550 51 643 70 78 85 760 97 817 66 945 47014 47 71 103 57 86 249 361 507 32 56 65 674 901 83 48051 121 30 84 313 50 73 417 40 612 63 744 76 49042 119 272 320 76 553 73 626 777 937 90 96

50100 297 348 52 65 93 476 542 79 614 716 16 54 77 848 93 913 66 51093 131 44 229 368 518 25 80 99 651 99 717 21 44 86 849 54 912 52005 164 237 51 56 400 554 82 644 724 51 78 933 53069 102 304 42 429 619 759 919 54049 173 306 43 435 74 557 62 80 673 767 861 67 919 55043 262 97 360 800 16 87 968 96 56147 64 233 57 83 311 20 462 503 630 10 63 732 36 879 907 34 45 57248 65 76 335 57 80 427 98 99 501 612 34 95 58058 69 122 49 86 227 66 307 89 568 723 59160 232 307 404 650 846 944 60096 145 333 79 457 543 639 788 812 941 84 61024 87 122 276 337 44 70 423 77 81 527 41 91 626 750 66 850 76 97 904 88 62053 84 104 267 382 411 49 518 43 619 67 808 36 591 71 63003 20 155 85 245 53 68 312 464 607 65 701 48 806 80 906 64071 114 59 250 68 86 97 326 558 748 65005 56 348 59 513 85 90 741 66 884 66027 285 501 58 624 26 85 739 99 67099 180 223 67 420 50 525 30 32 72 99 660 714 9777 93 68067 82 111 17 38 252 90 315 419 76 871 952 93 69031 160 298 683 726 48 859 943 10108 200 398 464 529 717 20 69 73 76 824 71 824 71 923 43 71070 121 23 41 283 393 507 17 863 94 54 72035 96 213 52 57 95 330 57 400 32 26 60 656 94 723 44 73083 127 41 28 312 45 74 81 529 40 44 624 744 812 13 62 933 74046 280 405 42 96 521 788 89 857.

75241 70 77 452 60 86 669 869 71 98 994 76010 131 77 480 535 53 677 767 96 807 967 87 77164 390 420 508 779 899 917 78001 99 114 442 91 528 43 908 79046 139 50 72 314 81 412 53 63 87 546 53 84 613 711 1 37 43 821 80042 253 05 6 418 552 770 71 86 907 81060 80 218 441 96 650 635 991 82055 85 175 306 83 458 535 697 716 57 904 83006 244 377 481 522 42 768 90 859 905 49 63 71 84117 34 67 261 336 37 87 449 606 715 55 826 937 93 85200 35 433 35 591 86087 119 26 94 303 98 450 77 81 517 634 36 54 740 43 815 27 997 87167 251 352 462 527 337 90 747 88218 316 67 91 512 40 47 630 60 754 89468 503 31 644 58 65 720 960 76 90088 186 371 79 94 400 29 54 522 54 603 793 91031 46 69 139 378 472 526 31 87 698 706 44 884 92022 58 106 223 622 43 811 963 93112 69 226 406 26 518 25 626 701 846 60 959 75 94020 33 128 554 821 24 77 95015 66 137 404 69 99 584 90 623 79 738 844 94 915 58 96169 238 328 82 409 84 548 51 52 93 790 836 58 60 958 97106 42 92 205 364 78 538 802 9 63 918 98033 62 163 242 343 48 85 526 684 795 958 99070 145 69 221 58 61 330 551 763 916.

100107 12 36 75 95 218 20 63 92 370 77 82 402 67 71683 91 998 101051 92 103 14 30 236 316 406 63 85 602 14 16 707 37 69 806 95 102003 23 98 206 376 441 54 644 91 971 103317 412 564 80 85 90 821 982 104152 410 61 560 608 833 35 85 947 48 105008 33 56 59 89 174 474 93 642 721 26 813 911 106250 368 575 92 669 799 107017 58 103 419 47 58 559 95 931 46 70 96 108097 254 400 22 628 64 730 48 99 982 109430 87 181 87 238 381 454 68 673 89 761 830 38 47 993 110021 105 39 276 95 416 518 32 94 681 791 814 111079 130 242 458 82 570 786 807 34 53 907 15 39 67 112062 131 38 260 65 91 354 415 525 26 69 77 720 893 113078 125 80 220 24 98 301 34 66 498 567 681 712 53 83 830 88 922 114068 97 255 88 315 63 637 811 30 89 962 115006 62 143 72 91 93 200 6 50 358 441 97 523 24 28 63 646 52 59 863 951 77 116112 16 20 234 376 96 472 94 671 700 822 64 900 19 49 117090 554 82 603 78 720 816 59 954 55 118099 164 87 96 249 86 373 495 512 15 718 924 119030 38 60 121 220 30 35 53 344 78 95 514 66 120099 106 287 421 508 64 626 731 79 96 876 121025 58 111 200 17 73 77 339 444 712 62 817 54 58 74 926 68 122025 37 118 44 240 371 78 92 441 80 605 123167 68 81 101 11 231 318 49 467 540 80 633 746 57 66 861 939 61 74 78 124082 147 90 307 424 511 12 667 77 848 73 981.

125003 230 83 356 620 724 64 81 857 993 126086 280 99 324 34 405 68 626 716 823 946 127057 146 72 309 58 565 628 85 767 843 941 128000 101 89 209 325 75 412 512 47 95 759 72 96 973 129010 31 163 64 69 90 231 54 57 72 370 610 12 745 50 130041 66 225 51 426 39 94 528 750 80 97 801 9 98 131095 388 817 919 132007 68 121 278 531 722 812 88 133133 212 81 328 43 46 56 490 510 693 873 13429 365 77 412 529 48 68 69 694 70488 912 58 135279 324 49 94 490 523 52 64 708 84 94 829 73 75 947 61 136032 58 71 86 130 38 255 380 98 545 58 765 75 803 90 137045 291 353 78 98 511 79 873 911 16 138126 55 204 55 490 514 643 93 804 905 23 139067 83 124 352 58 88 535 71 81 602 9 730 853 140051 190 261 436 571 621 24 25 30 713 85 888 993 141058 59 148 54 252 682 718 858 75 142110 245 96 621 881 909 89 143147 57 332 91 501 613 787 143730 143794 143888 143905

144009 103 61 566 91 632 724 58 819 55 64 75 145067 100 212 25 368 96 480 588 91 614 18 714 845 65 959 146138 48 63 213 339 49 400 69 547 645 63 802 6 23 40 905 147007 65 78 143 487 504 783 820 64 911 95 148124 36 262 328 469 564 730 953 84 149005 93 190 406 87 570 932 44 51 75.

150007 137 74 280 301 72 78 520 42 87 722 57 949 151105 531 636 44 55 97 943 91 152289 417 78 522 631 60 759 66 79 805 35 153025 333 433 53 71 627 69 701 807 83 908 48 79 155022 23 77 437 249 76 483 626 721 812 994 157027 43 115 224 327 78 815 935 71 158229 69 501 23 86 625 37 792 933 159000 2 26 257 84 366 605 716 884 92 93 950 65 85 160069 209 39 77 308 53 449 528 52 756 930 75 83 161045 345 405 506 663 72 939 47 162001 75 123 71 206 315 53 64 696 737 852 937 163224 588 686 764 88 803 919 20 65 69 80 164030 143 68 235 48 313 16 45 461 526 75 76 717 21 56 817 47 935 165099 226 301 9 73 564 719 42 51 860 907 38 166081 154 93 205 385 426 67 80 507 46 65 84 715 824 60 905 167032 129 287 314 503 728 168032 311 53 56 94 408 83 92 94 513 44 600 50 751 851 169027 190 357 549 55 963 170094 103 215 332 56 463 67 704 931 171063 104 69 253 65 77 89 339 42 400 14 57 574 625 43 48 65 712 860 63 971 73 172063 108 75 375 91 489 562 89 616 32 709 33 804 79 914 87 173031 58 86 104 77 231 76 381 442 550 71 701 7 887 920 67 174012 29 62 69 495 554 617 717 47 64 82 878 918 72 92.

175095 12 273 350 694 890 176014 151 66 259 88 304 24 471 544 73 602 48 781 804 76 993 177073 202 331 85 416 558 89 97 641 752 934 64 72 89 178062 83 146 241 95 452 53 594 680 717 829 933 62 179129 75 322 465 565 72 639 65 708 93 982 180050 121 69 89 219 29 63 72 74 417 501 623 71 755 807 994 181039 125 43 80 273 305 47 500 737 82 852 77 182003 68 160 84 98 251 95 611 39 710 70 183801 212 333 91 92 664 93 700 11 56 58 833 931 58 184167 244 96 360 91 99 548 604 89 744 819 74 969 79 93 185148 410 47 83 508 48 711 16 32 186015 94 124 68 87 213 396 424 529 51 601 16 38 781 856 187070 152 202 97 562 74 794 817 75 921 188037 108 27 60 33 5 545 74 78 610 32 707 802 91 973 189142 379 461 534 44 82 663 795 826 81 968 190003 128 238 302 422 563 603 18 96 840 67 98 927 191019 69 204 468 554 80 630 712 49 906 80 192015 164 90 99 411 86 506 21 612 22 38 77 737 824 55 85 954 193408 48 92 252 337 47 452 87 90 558 610 14 54 825 45 83 919 194085 104 36 222 43 605 10 68 75 771 845 86 195057 109 84 226 66 77 560 98 649 89 704 28 889 196157 224 343 63 65 433 39 67 78 525 89 638 790 928 197102 12 69 352 86 455 64 520 30 758 905 49 56 198027 392 568 99 710 50 837 95 900 36 53 65 199115 27 50 208 505 694 735 76 85.

200062 468 71 521 600 56 66 82 771 838 94 984 201008 31 204 336 526 76 89 661 87 734 871 83 913 46 202001 152 230 315 43 430 66 502 32 683 779 898 956 67 203148 71 210 34 64 487 571 610 31 81 752 78 971 83 204042 104 15 53 63 259 309 511 22 627 743 97 205065 262 348 415 568 93 618 45 821 76 83 909 64 206011 66 125 86 213 73 329 489 515 17 93 628 764 943 70 207046 98 163 327 41 73 98 540 45 57 85 92 98 690 836 57 980 208249 60 463 543 619 44 809 49 209279 303 19 413 547 52 849 58 900 95.

Aus dem Reiche.

Krankenkassenwahlen in Zdunska-Wola.

Am 28. d. Mts. finden die Wahlen für den Rat der Krankenkasse in Zdunska-Wola statt. Gewählt werden 30 Vertreter der Krankenkassenversicherten und 15 Vertreter der Arbeitgeber. Die Vertreter der Versicherten wählen nur die wahlberechtigten Arbeitnehmer, d. h. diejenigen Arbeiter, die in der Krankenkasse von Zdunska-Wola versichert sind.

Die deutsche Arbeiterschaft hat auch diesmal eine eigene Kandidatenliste eingereicht. An der Spitze dieser Liste steht das bewährte Mitglied der Krankenkassenverwaltung **Oppelt**. Die Liste hat die Nummer 3. Die deutschen Krankenkassenversicherten sind gewillt, ihre bisherige starke Vertretung im Krankenkassenrat bei den Wahlen aufrechtzuerhalten. Dies ist möglich, wenn wiederum alle deutschen Arbeiter und Angestellten geschlossen für die Liste der D.S.A.P. eintreten werden. Die Kandidatenliste enthält folgende Namen: Oppelt Eduard, Koßmann Gottfried, Dziwinski Stanislaw, Siebner Wilhelm, Trepke Adolf, Heine Adolf, Piez Josef, Hoch Arnold, Kubierski Eduard, Müller August, Buse Gustav, Happe Roman, Müller Stefan, Krause Oskar, Schultz Edmund, Hübner Johann, Worlowski Julius, Gläser Wilhelm.

Bielitz-Bialaer Metallindustrie.

Die dem Industriellenverbande für Bielitz, Biala und Umgebung angeschlossenen Metallindustriellen in Bielitz und Biala haben am 1. d. Mts. bis zum 30. September das gegenwärtig verpflichtende Tarifabkommen vom 17. Oktober 1929 gekündigt. Die Industriellen machten hierbei geltend, daß sie die Notwendigkeit des Abbaus der Höchstlöhne, die weit über die tariflichen Normen hinausgehen, ferner die Ungültigkeitserklärung der bisher im ehemals österreichischen Teilgebiet verpflichtenden Bestimmungen der Paragraphen 1154, 1155 des Zivilgesetzbuches sowie schließlich die Neuregelung der Frage der den Gießern gezahlten Pauschale gezwungen habe. (ag)

Eine Granate gegen eine Arbeiterschar geschleudert.

Im Dorfe Rakszawa, Kreis Lancuck, in Ostgalizien, wurde in eine Gruppe von jungen Leuten, die von der Arbeit heimkehrten, von einem bis jetzt unermittelten Täter eine Handgranate geschleudert, die mitten in der Schar explodierte. Zwei Personen wurden getötet, sechs schwer und acht leicht verletzt.

Er wollte mit dem Wagen in die Kirche.

Aus Posen wird berichtet: Im Dorfe Lawica erlitt der 25jährige Wojciech Lakomy plötzlich einen Wutanfall und schlug die Wohnungseinrichtung in Stücke. Später stürzte er auf den Hof hinaus und schlug wie rasend um sich, so daß einige Hauseinwohner arge Verletzungen davontrugen. Plötzlich rannt er nach dem Nachbardorfe und begann dort die Leute zu schlagen und zu terrorisieren. Als einige beherzte Bauern ihm ernsthaft zu Leibe rückten, sprang er auf einen bespannten Wagen, der zufällig ohne Aufsicht in der Nähe stand, und fuhr damit direkt auf den Platz vor der Kirche. Hier trieb er die Pferde die Stufen zur Kirche hinauf und wollte mitsamt dem Wagen in die Kirche hineinfahren. Die Dorfbewohner waren ihm jedoch zuvorgekommen und schlossen die Kirche. Zuvor hatte man bereits die Rettungsbereitschaft aus Posen herbeigerufen, deren Arzt dem Wütenden eine Zwangsjacke anlegte und ihn nach einem Krankenhause brachte.

Karabiner gestohlen.

In der Nacht zum 16. September sind in die Kanzlei der Volksschule in Ulany bei Brest am Bug bisher unermittelte Täter eingedrungen und haben 11 Karabiner, die dem Institut für körperliche Ertüchtigung und militärische Vorbereitung gehörten (gehören diese Mordgeräte in eine Volksschule?), entwendet. Von den Dieben fehlt bisher jede Spur.

Lemberg. Unmenschliche Eltern. Der hiesigen Polizei wurde gemeldet, daß ein gewisser Michal Cieslak und seine Freundin Josefa Jablowska, die an der Bogdanowska 2 wohnen, ihr 2jähriges Kind auf unmenschliche Art mißhandeln. Die Polizei stellte Ermittelungen an, wobei sich ein geradezu furchtbarer Sachverhalt ergab. Die entmenschten Eltern banden dem Kinde Hände und Füße und banden es so an einem Koffer fest, so daß es sich nicht rühren konnte. Tag für Tag schlugen sie dann unbarmherzig auf das kleine Wesen ein, das bald vor Schmerzen und Entbehrung ohnmächtig wurde. Tagelang ließen sie das Kind hungern, um so seinen frühzeitigen Tod herbeizuführen. Die Nachbarn konnten schließlich diese Greuel nicht mehr mit ansehen und machten der Polizei Mitteilung. Diese hat nun nach Prüfung des Sachverhalts die entmenschten Eltern verhaftet.

Schmiegel (Pommerellen). Selbstmord — weil der Sohn zum Militär muß. Am 13. d. Mts. hat die Landwirtsfrau B. in Kotusch, Kreis Schmiegel, die bereits längere Zeit an Schwermut litt, ihrem Leben durch Erhängen ein Ende bereitet. Der Grund des Lebensüberdrusses ist darin zu suchen, daß ihr einziger Sohn in Kürze zum Militär eingezogen werden sollte. Der tragische Vorfall hat in der ganzen Umgebung von Schmiegel tiefes Bedauern ausgelöst.

Sieh, ich reifte für dich . . .

Sieh', ich reifte für dich,
Wie die Trauben der Karmelhänge.
Meines Blutes Most
Hat Sonne zum Gären gebracht.
Es läuten hohe Gesänge
In meinem reifenden Blut . . .
Ich reifte, wie die Trauben Judäas.
Aber es pflückt mich in weißer Nacht
Nur der bleiche Mond
Auf seinen einsamen Gängen.

Irma Singer.

(Aus „Licht im Lager", Dr.-Max-Praeger-Verlag, Wien und Leipzig, 1930.)

Maurermeister Eberhart und sein Sohn

(23. Fortsetzung).

Roman von O. von Hanstein.

„Und ich kann doch auch jetzt das Geld nicht nehmen!“

„Natürlich nimmst du es.“

„Damit Vater noch schlechter von mir denkt!“

„Schadet nichts. Offen gestanden, ich glaube, dein Vater ist drauf und dran, irgendeine große Dummheit zu begehen. Er will etwas Großes unternehmen, und es ist leicht möglich, daß er sich verspekuliert. Nimm das Geld, vielleicht wird es einmal für die Deinen ein Notpfennig.“

„Wenn er doch einmal mich anhören wollte —“

„Das ist wohl jetzt nicht zu hoffen.“

Adolf stützte den Kopf in die Hand.

„Ich bin so unglücklich.“

„Kann mir's denken, Junge.“

„Du weißt ja noch nicht alles. Ich wollte mich am Sonntag verloben.“

„Der Tausend!“

„Und nun?“

„Wenn du schon einmal am Beichten bist —“

Er erzählte die ganze Geschichte seiner jungen Liebe.

„Was soll ich nun tun? Kann ich am Sonntag zu Herrn Eckert gehen? Jetzt, nachdem Vater mich verstoßen hat? Kann ich es wagen, um die Hand seiner Tochter zu bitten, oder soll ich fortbleiben? Was soll Liese denken? Was soll aus alledem werden?“

„Das einzig Richtige ist, du gehst hin und sagst dem Herrn alles eben so offen wie mir. Er kennt dich und wird dann wissen, was er zu tun hat.“

Am Abend fuhr Lotte wirklich mit Onkel Gustav nach Hannover. Von der Mutter hatte sie schon in der Wohnung Abschied genommen — am Bahnhof war Adolf. August war natürlich nicht dort. Er hatte dem Vater schon in dem Hotel Lebewohl gesagt, denn er wollte Lotte ein nochmaliges Zusammentreffen ersparen, aber er erwartete Adolf in der Nähe des Bahnhofs, und sie blieben noch eine Weile traurig und schweigsam beieinander.

Am folgenden Sonntag saß Adolf dem Kommerzienrat Eckert gegenüber. Es war ihm ein schwerer Gang geworden, aber Herr Eckert hatte ihm sein offenes Bekenntnis in seiner herzlichen Weise leicht gemacht.

„Nun lassen Sie mich einmal reden, mein junger Freund. Ich habe Ihren Besuch und die ganze Entwicklung der Dinge vorausgesehen. Hätte ich es nicht gebilligt, daß Sie sich meiner Liese nähern — Sie werden zugeben, daß es mir ein leichtes gewesen wäre, dies zu unterbinden. Aber ich will ganz offen sein. Ich habe Sie gern und hatte vom ersten Augenblick an, als Sie mir damals den ersten Entwurf brachten, das Gefühl gehabt, daß Sie ein tüchtiger, strebsamer Mensch von gutem Charakter sind, und ich weiß, daß Liese Sie liebt.

Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, daß ich in meiner Stellung mit meiner Tochter andere Pläne haben könnte, aber mir steht ihr Glück höher als irgendwelche Verbindungen, die ich mir durch ihre Hand verschaffen könnte.

Freilich hat sich seit heute manches geändert. Sie waren als Erbe der guten Firma und des, wie ich weiß, sehr beträchtlichen Vermögens Ihres Vaters ein Mann, der als wohlhabend gelten konnte. Wenn ich auch nicht auf einen reichen Schwiegersohn zu sehen brauche und auch weiß, daß Sie in meiner Tochter nicht das Geld lieben, so halte ich es doch für gut, wenn beide Ehegatten einander gleich stehen.

Sie sind im Regierungsdienst und werden Ihren Weg machen, aber das Gehalt, das Sie selbst später in höheren Stellen bekommen, genügt denn doch nicht, meiner Tochter ein solches Leben zu verschaffen, wie sie es hier gewohnt ist, und wenn sie selbst auch bedürfnislos ist — es ist doch mein Wunsch, daß sie nichts entbehrt, und ich hoffe wieder, daß Sie nicht der Mann sind, der vom Gelde seiner Frau leben will. Sie wissen, ich bin ein Gründer und habe viel Pläne, und bis jetzt ist mir selten etwas mißglückt.

Ich habe im Westen Berlins ein großes Terrain gekauft und will dort ein neues Stadtviertel erstehen lassen. Wissen Sie, Häuser, wie sie der moderne Berliner braucht. Mit allem Komfort, mit Zentralheizung und warmem Wasser, mit elektrischem Licht. Häuser, die schöne, behagliche Wohnungen enthalten und die keine Kasernen sind, die mit dem praktischen Nutzwert künstlerische Formen und guten Geschmack vereinen. Ich habe dafür unter dem Namen „Berolina Baugesellschaft“ eine eigene Firma gegründet, aber mir fehlt noch der geeignete, künstlerische, technische Leiter. Ich könnte unter Bauräten und Architekten wählen, aber mir kommt es nicht auf den Namen, sondern auf den tüchtigen Mann an. Ich habe Sie beobachtet, mein Freund Messel hat nicht so oft umsonst mit Ihnen gesprochen und Sie, ohne daß Sie es ahnten, geprüft. Wollen Sie Ihre Regierungskarriere quittieren und zu mir kommen? Fühlen Sie sich der Aufgabe gewachsen? Sie bietet Ihnen überreiche Arbeit und erfordert die ganze Arbeitskraft eines Mannes, aber sie gibt auch Gelegenheit, zu beweisen, was Sie können.

Ich sage Ihnen offen — einem Regierungsbaumeister kann ich meine Liese nicht gut geben, aber gegen die Verlobung mit dem ersten Baumeister einer großen Baugesellschaft, da brauchte ich keine Bedenken entgegenzustellen.“

„Herr Kommerzienrat — Sie hätten wirklich zu mir ein solches Vertrauen?“

„Haben Sie es selbst zu sich? Das ist die Hauptsache.“

„Ich glaube — ja!“

„Sehen Sie, Messel denkt auch so, und wenn Sie von ihm einen Rat wollen — er wird sozusagen als ‚Gott über den Wassern‘ schweben und die höchste Instanz für künstlerische Fragen bilden. Uebrigens, Ihr jetziger Chef, Baurat Arnsberg, der das Postmuseum baut, hat Ihnen auch ein gutes Zeugnis ausgestellt. Messel hat mit ihm gesprochen, und er wird auch Ihrem Fortgang keine Schwierigkeiten in den Weg setzen.

Und damit Sie nicht in der Luft hängen — Sie bekommen hunderttausend Mark von Ihrem Herrn Vater — wenn Sie Vertrauen zu mir haben — geben Sie diese als Einlage in das Unternehmen, das mit zwei Millionen fundiert ist, dann sind Sie nicht von mir und Ihrem Gehalt abhängig und auch selbst am Gewinn beteiligt.“

Adolf zögerte eine Weile.

„Oder fürchten Sie für das Geld?“

Der Kommerzienrat lächelte.

„Ich weiß nur nicht, ob ich moralisch berechtigt bin, ohne Einwilligung meines Vaters —“

„Fragen Sie Ihren Onkel und sagen Sie mir dann Bescheid. Also abgemacht!“

„Tausend Dank!“

„Unsinn, ich hoffe, daß ich dabei das beste Geschäft mache. Und nun kommen Sie zu Liese. Die denkt sicher schon, daß ich der hartherzigste Vater von der Welt bin.“

Er führte Adolf in die Familienzimmer hinüber.

* * *

Den ganzen Sommer über war Adolf kaum aus dem Baubureau gekommen. Mit Feuereifer stürzte er sich in die neue, gewaltige Arbeit. Zuerst tagelange Konferenzen, an denen auch Baurat Messel teilnahm — auf langen Tischen lagen die Situationspläne des neuen Terrains, das sich auf Schöneberger und Wilmersdorfer Wiesen ausdehnte. Die Parzellen wurden geschnitten und vermessen, die Baupläne ausgearbeitet.

Ein großer Stab von älteren und jüngeren Herren saß in den hellen, großen Räumen der „Berolina Baugesellschaft“, und zwischen ihnen arbeitete der junge Chef. Zuerst war er manchen Anfeindungen begegnet. Aeltere Baumeister, die schon an den Vorarbeiten mitgewirkt hatten, fühlten sich zurückgesetzt und sprachen von Protektion und, daß es leicht sei, als Schwiegersohn des Unternehmers in leitende Stellung zu kommen, aber sein stets freundlich-bescheidenes und doch bestimmtes Wesen und vor allem sein Können entwaffnete seine Widersacher bald.

Adolf hatte eigene Gedanken, einen praktischen Sinn und Geschmack. Er lernte bei dem Meister Messel, aber er ordnete sich nicht sklavisch unter, sondern verfocht seine Meinung auch ihm gegenüber. Aber es war eine gewaltige Arbeit, und gerade, weil er sich seiner Verantwortung und seiner Jugend bewußt war, blieb er doppelt gewissenhaft. Die peinliche Solidität, die ihm im väterlichen Hause von Kindheit eingeimpft war, ließ ihn bei jedem Zimmer, das er zeichnete, bei jeder Einzelheit an die Zweckmäßigkeit und an die Bedürfnisse der späteren Mieter denken, und dabei verstand er den Platz vorzüglich einzuteilen und überall kleine Neuerungen zu finden, die den künstlerischen Gesamteindruck erhöhten und zugleich den Komfort vermehrten.

Er hatte seine Wohnung in der Dennewitzstraße aufgegeben und war in die allernächste Nähe des Bauplatzes übergesiedelt. Jetzt war er morgens der Erste und abends der Letzte, und eigentlich fand er nur Sonntags Gelegenheit, sich im Hause seiner Braut zu erholen.

Liese war fast eifersüchtig auf seine Arbeit und sah mit Sorge, wie schmal er geworden und wie überarbeitet er aussah. Er aber lachte, und die Freude über die Arbeit und den Erfolg, über die anerkennenden Worte, an denen es der Kommerzienrat nicht fehlen ließ, leuchtete aus seinen Augen.

Wirklich, der Bauplatz — seine Wohnung und die dem Bauplatz dicht benachbarten Räume der „Berolina Baugesellschaft“ waren in diesen Monaten seine ganze Welt, über die er mit keinem Schritt hinauskam.

Die Häuser wuchsen aus der Erde. Ein großes Heer von Arbeitern — flüssiges Geld und gutes Disponieren aller Kräfte förderten den Bau, und wie der Herbst kam, war der ganze Komplex im Rohbau fertig. Ein großer Vorteil! Denn nun konnte auch im Winter fleißig an der Innenausstattung gearbeitet werden und zum nächsten April sollten die Wohnungen bezogen werden. Nun war in einem der künftigen Läden bereits ein Vermietungsbureau eingerichtet, in dem Pläne und Zeichnungen lagen. Große Schilder und Anzeigen verkündeten, daß in dem neuen Viertel Wohnungen in allen Größen, mit jedem in dieser Zeit vollkommen ungewohnten Komfort, mit großen hellen Zimmern, mit Zentralheizung und Wasserversorgung, mit elektrischem Licht und sogar mit Fahrstühlen zu vergeben seien, und was das schönste war, die gute Kalkulation ermöglichte, die Wohnungen nicht teurer zu vermieten, wie man es früher in den alten Mietkasernen mit ihren engen Höfen, mit den dunklen „Berliner Zimmern“, mit den ungesunden „Hängeböden“ für die Dienstboten und ohne jede Bequemlichkeit gewöhnt war.

Wieder war eine Konferenz zwischen den leitenden Herren, an der auch Messel teilnahm.

Der Meister schien heute schlecht gelaunt.

„Großartig ist Ihnen alles gelungen, aber wissen Sie, was die ganze Sache verpfuscht?“

Adolf erschrak und glaubte schon, ihn treffe ein Tadel.

„Haben Sie sich mal darum gekümmert, was da auf den Nebenblocks entsteht?

Auch ein ganzes Viertel! Uns gerade auf der Nase, und was für Dinger!

Richtig-gute, Altberliner Mietkasernen! Als seien sie direkt aus der Ackerstraße importiert. Wenn die Menschen da vorüberkommen und glauben vielleicht, das sei unser Viertel, kein Mensch geht weiter. Es ist ein Skandal.“

(Fortsetzung folgt.)

Am Scheinwerfer.

„Feiertage des Fluches“.

Was die Schwarzkünstler (Satanisten) sind, das haben wir, so gut es ging, unseren Lesern berichtet. Wir erfahren jetzt, daß diese Schwarzkünstler auch ihre eigenen Feiertage haben. Im ganzen sind es drei solche Feiertage im Jahre, an welchen ein besonderer „Gottesdienst“ stattfindet. Es sind das die „Feiertage des Fluches“. Der erste „Feiertag des Fluches“ fällt auf den 14. April, weil an diesem Tage angeblich der große Ozeandampfer „Titanic“ untergegangen ist. Der zweitgrößte „Feiertag des Fluches“ fällt auf den 28. Dezember, weil an deisem Tage ein großes Erdbeben in Messina (Italien) stattgefunden hat, und der dritte Feiertag fällt auf den 8. Mai, weil an diesem Tage der Vulkanausbruch bei St. Pierre erfolgte. Es ist wohl von Interesse zu erfahren, warum die Schwarzkünstler gerade an diesen Tagen ihre „Feiertage des Fluches“ feiern. Wir sind nicht in der Lage eine solche Aufklärung zu geben, weil wir in der Schwarzkunst nicht bewandert sind. Aber es gibt solche „Schwarzkünstler“ von der anderen Fakultät, die in der Schwarzkunst Bescheid wissen und die uns über die „Feiertage des Fluches“ bereitwilligst aufklären.

Ein Warschauer Kanonikus, Charszewski, meldet sich freiwillig und klärt in der polnischen Presse in einem ausführlichen Schreiben die „Feiertage des Fluches“ auf. Der gelehrte Diener Gottes schreibt darüber folgendes:

Bei dem Bau der „Titanic“, des größten Ozeandampfers, waren die Mitglieder der Satanistensekte beschäftigt. Sie waren stolz auf ihr Werk und schrieben auf der Seite, in die bei der ersten Fahrt der „Titanic“ der Eisberg hineingehauen hat, die Worte: „Es gibt keinen Gott, der fähig wäre, das Schiff in den Meerestiefen zu versenken“. Das beweist die Photographie, welche vor dem Stapellauf des Schiffes „Titanic“ aufgenommen wurde, als auch ein Schreiben eines Passagiers, das kurz vor dem Untergang des Schiffes an seinen Freund gerichtet war. (Wie das Schreiben vor dem Untergang gerettet wurde, das sagt allerdings der Kanonikus Charszewski nicht.) — Als weiterer Beweis ist eine Notiz in der „Morning Star“, die folgenden Wortlaut hat: „Frank Mackee aus Broklyn, der aus Irland nach Amerika zurückkehrte, erklärte einem Pressevertreter, daß der Erbauer der „Titanic“ ein Gottloser war und als solcher bekannt war, und daß er unten auf dem Schiff folgenden Spruch anbringen ließ: „Weder Gott, weder Herr“.

Was den zweiten „Feiertag des Fluches“ anbetrifft, erzählt Kanonikus Charszewski folgende „intelligente“ Weisheiten: Der zweite Feiertag fällt auf den 28. Dezember, denn am 28. Dezember fand das große Erdbeben in Messina statt. In Messina erschien damals ein humoristisches Blatt „Ill. Telefono“, das eine große Auflage hatte. Das Blatt strotzte vor Gotteslästerung und Pornographie. In der Weihnachtsnummer des Blattes erschien eine Novelle zum Jesuskind, in der es u. a. hieß: „O, du mein Kindchen, du echter Mensch und wahrer Gott! Durch die Liebe zu deinem Kreuze höre unsere Rufe an: Du, der du es weißt, daß du nicht unbekannt bist, schicke für uns alle ein Erdbeben“. Am zweiten Weihnachtsfeiertage hat der Freidenkerverband „Giordano Bruno“ in Messina eine Sitzung abgehalten, in der ein Beschluß gefaßt wurde, die Religion überhaupt abzuschaffen. Diese Provokation ließ auf die Resultate nicht lange warten, denn am 28. Dezember kam das Erdbeben, bei dem 100 000 Menschen unter den Trümmern begraben wurden.

Endlich am Karfreitag 1902 hat eine Bande Gottloser einen Straßenumzug in St. Pierre mit einem gekreuzigten Schwein veranstaltet. Auf dem Schmaustisch wurde neben Rum und Fleisch eine Karikaturfigur des Christus hingestellt. Kurz darauf, und zwar am 8. Mai (28. März bis zum 8. Mai ist kurz darauf!) brach der Vulkan Mont Pele, der seit 51 Jahren untätig war, mit einer großen Gewalt aus und deckte 30 000 Einwohner zu. —

Man muß ein polnischer Kanonikus und noch dazu in einer polnischen Hauptstadt sein, um solche Weisheiten den Bewohnern der Hauptstadt vorzusetzen. Es gibt aber solche, die das auch glauben. Der Krakauer „Blagier“ bringt in seiner Sonntagsausgabe ein Bild jener, die daran ganz bestimmt glauben, und das sind die zwei Gänsemädchen bei Wilna. Das eine Mädchen kann 6 und das andere 10 Jahre zählen, die bei einem Baume die Mutter Gottes mit dem Jesuskind gesehen haben wollten. Es ist nicht ausgeschlossen, daß nach den Enthüllungen des Kanonikus Charszewski über die „Feiertage des Fluches“ wiederum ein neues Wunder in Polen passieren wird. Das ist sogar höchstwahrscheinlich.

Reichswehrminister Gröner fordert Abrüstung.

Eine große Rede nach den „kleinen" Manövern.

Bad Kissingen, 18. September. Nach Beendigung der Reichswehrrahmenübung hielt Reichswehrminister Gröner bei einer Abendtafel eine Ansprache, in der er unter anderem ausführte: Die Möglichkeiten, die wir haben, um Rechenschaft von der Arbeit der Wehrmacht abzulegen, sind gering. Auch in diesem Jahre hat es nur zu einer „Rahmenübung" gereicht. Schon diese Beschränktheit unserer Verhältnisse hat ein nur zu klares Bild davon gegeben, bis zu welchem Grade die Abrüstung Deutschlands tatsächlich durchgeführt ist. Während unsere westlichen Nachbarn in den letzten Wochen zwei große Manöver durchgeführt haben, an denen je etwa 50 000 Mann, also so viel wie die ganze Reichswehr, teilnahmen, während bei dem letzten dieser beiden Manöver, dem in Lothringen, allein 4 vollständige Infanterie-, 2 vollständige Kavalleriedivisionen, mehrere Tankbataillone, 5 Regimenter schwerer Artillerie und 5 Fliegerregimenter zum Einsatz kamen, haben sie bei uns eine einzige Infanterie- und Kavalleriedivision, haben sie Tankatrappen und Holzgeschütze, haben sie kein schweres Geschütz und keinen Flieger gesehen. Diese Gegenüberstellung straft schon alle diejenigen Lügen, die in der deutschen Armee eine Bedrohung für irgend einen ihrer Nachbarn sehen wollen. Umso unsinniger ist die im Auslande verbreitete Behauptung, Deutschland könne durch die Heranziehung von Reserven binnen kurzem ein großes Heer aufstellen. Ebenso lächerlich ist die Annahme, Deutschland könne mit Hilfe ausländischer Stellen seine Rüstung erweitern. Auf das schärfste weise ich alle die Gerüchte zurück, die der Reichswehr unterschieben, sie treibe eine besondere Außenpolitik. Diese wird einzig und allein vom Reichskanzler und Reichsaußenminister bestimmt. Die Reichswehr hat sich stets rückhaltlos in den Zusammenhang der deutschen Außenpolitik eingefügt. Die deutsche Wehrmacht ist es nicht, die den Frieden Europas bedroht. Wir sind abgerüstet und fordern mit dem größten Nachdruck, wie es auch der englische Außenminister in Genf getan hat, daß auch die anderen Staaten der von ihnen feierlich übernommenen Verpflichtung zur Abrüstung endlich nachkommen.

Was ist in den letzten Monaten nicht alles über die Reichswehr zusammengelogen worden, über diktatorlüsterne Generäle, politische Unzuverlässigkeit usw. Aber sind nicht diese Angriffe auf die zahlenmäßig kleine Reichswehr und Anerkenntnis der wachsenden Bedeutung der Wehrmacht im Staate? Diese Bedeutung hat die Reichswehr erlangt durch ihre klare politische Linie, die darin besteht, daß sie abseits aller Parteipolitik nur der Idee des Staates dient. Diesen Weg wird die Reichswehr auch in Zukunft weiter gehen.

Verhaftungen während der Wahlen in Bombay.

London, 18. September. Die Wahlen zur gesetzgebenden Versammlung in Bombay verliefen äußerst stürmisch. Die Polizei verhaftete 382 Frauen und 18 Männer, die der Kongreßpartei angehören. Ueber 250 Personen wurden verletzt. Frauen standen als Boykottposten vor den Wahllokalen und zogen Tücher über die Straße, um die Wähler an der Ausübung ihrer Wahlpflicht zu verhindern. Nach Beendigung der Wahlen ging die Polizei mit Stöcken gegen die Menge vor.

576 Reichstagsabgeordnete.

Berlin, 18. September. Nach Mitteilung des Reichswahlleiters sind 487 Reichstagsabgeordnete auf Grund der Kreiswahlvorschläge und 89 Reichstagsabgeordnete auf Grund der Reichswahlvorschläge gewählt worden. Die Gesamtzahl der Reichstagsabgeordneten wird somit 576 betragen.

Der Nationalsozialisten erste Siegestat:

sie verlassen den Berliner Stadtrat.

Berlin, 18. September. In der außerordentlichen Sitzung der Berliner Stadtverordnetenversammlung am Donnerstag gab die nationalsozialistische Fraktion eine Erklärung ab, in der betont wird, daß die Zusammensetzung der Stadtverordnetenversammlung nicht mehr dem Willen der Berliner Bevölkerung entspreche. Da die Mehrheit der Versammlung es den Nationalsozialisten durch die Handhabung der Geschäftsordnung unmöglich mache, für die Berliner Bevölkerung fruchtbare Arbeit zu leisten, werde die Fraktion den Verhandlungen nicht weiter beiwohnen. Die nationalsozialistischen Stadtverordneten verließen hierauf den Saal.

Verschwörung in der deutschen Wolga-Republik

oder neuer Vorstoß gegen die deutschen Bauern?

Kowno, 18. September. Wie aus Moskau gemeldet wird, wird von sowjetamtlicher Seite die Nachricht verbreitet, daß es den Behörden in der deutschen Wolga-Republik gelungen sei, einer angeblichen Verschwörung auf die Spur zu kommen. In einer der verstaatlichten Wirtschaften an der Wolga wurde ein Hilfsarzt unter der Anklage verhaftet, den Vizedirektor der Sowjetwirtschaft vergiftet zu haben. Er soll ihm anstatt eines harmlosen Kopfschmerzpulvers eine starke Dosis Gift verschrieben haben. Bei der Untersuchung dieses Falls habe man entdeckt, daß sich die ganze Wirtschaft in den Händen deutscher Großbauern befunden habe, unter denen ehemalige Kaufleute, Gutsbesitzer usw. genannt werden. Diese sollen es darauf angelegt haben, den Sowjetstaat zu schädigen. Darauf sei der Direktor der Wirtschaft namens Schneider abgesetzt, aus der Partei ausgeschlossen und dem Gericht übergeben worden. Man erwartet angesichts des scharfen Tones der Sowjetbehörden, daß mehrere Todesurteile gefällt werden. Dabei dürfte es sich um den alten Kampf der Sowjets gegen den deutschen Besitz in den Wolga-Kolonien handeln, der auch nach der Abwanderung der deutschen Bauern im vergangenen Jahre nicht zum Stillstand gekommen ist. Das Schicksal der Deutschen in Sowjetrußland, die schon seit vielen Generationen auf ihrer Scholle sitzen, wird durch obenstehende Meldung wieder schlaglichtartig beleuchtet.

Die neue Regierung in Argentinien.

Buenos Aires, 18. September. Ein Neffe des ehemaligen Präsidenten Irigoyen, der diesen mit besonderer Erlaubnis an Bord des Panzerkreuzers „Belgrano" besucht hat, wo Irigoyen nach wie vor festgehalten wird, erklärte, wie die „Prensa" meldet, seinem Onkel sei die Seeluft gut bekommen und er befinde sich auf dem Wege völliger Besserung.

Die provisorische Regierung hat begonnen, die Schulden zu bezahlen, die die vorige Regierung bei ausländischen Firmen hat anlaufen lassen. Zunächst wurden 50 000 Pfund Sterling für Waffenkäufe angewiesen. Große Schwierigkeiten verursacht die Frage, was mit den Tausenden von Beamten geschehen soll, die die frühere Regierung außerhalb des Haushaltsplanes angestellt hat. General Uriburu sowie der Kriegs- und Marineminister haben sich verpflichtet, für sich nur diejenigen Gehälter zu beanspruchen, die ihnen in dem Militärdienstverhältnis zustehen. Die übrigen Minister haben auf jedes Gehalt verzichtet.

Generalstreik in Barcelona.

London, 18. September. Wie aus Barcelona gemeldet wird, ist der Generalstreik erklärt worden. Die Regierung hofft Herr der Lage zu bleiben.

Japan ratifiziert das Flottenabkommen.

London, 18. September. Eine Kommission des japanischen Staatsrats hat einmütig beschlossen, dem Staatsrat die Ratifikation des Londoner Flottenabkommens zu empfehlen. Allerdings wurde auch beschlossen, dem japanischen Kaiser eine Verwarnung an sein Kabinett zu empfehlen, die sich gegen seine allgemeine Politik richten soll.

Aus Welt und Leben.

5000 Pfund Dynamit explodiert.

Berlin, 18. September. Der „Abend" meldet aus Everett (Washington): Gestern abend explodierten 5000 Pfund Dynamit der Alaska-Pulvergesellschaft kurz nachdem die Mehrzahl der Arbeiter die Fabrikanlagen verlassen hatte. Die Explosion zerstörte die Fabrik und richtete meilenweit in der Umgegend Schaden an. Mehrere Personen werden vermißt und viele wurden verletzt. Der infolge der Explosion entstandene Brand droht weiter 8000 Pfund Nitroglyzerin zur Explosion zu bringen.

Auto vom D-Zug zertrümmert.

Wien, 18. September. Ein schweres Autounglück hat sich am Mittwoch nachmittag in der Nähe von Pöchlarn ereignet. Ein Kraftwagen wurde auf einem Bahnübergang von dem D-Zug Wien—Paris erfaßt, einige Meter weit mitgeschleppt und vollständig zertrümmert. Zwei der Insassen wurden auf der Stelle getötet, während drei schwere Verletzungen erlitten. Die Schuld an dem Unglück trifft den Schrankenwärter, der es versäumt hatte, die Schranken des Bahnübergangs zu schließen.

Das Haus der „Hochalpinen Forschungsstation Jungfraujoch",

die kürzlich unter Mitwirkung der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft, der Berliner Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, der Universität Paris, der Royal Society in London, der Wiener Akademie der Wissenschaften und der amerikanischen Rockefeller-Stiftung ins Leben gerufen wurde. Das Institut, das sein Heim am Hange des Sphinx-Felsens in 3450 Metern Höhe aufgeschlagen hat, bezweckt, den Gelehrten aller Nationen die Erforschung der hochalpinen Meteorologie, Fauna und Flora zu erleichtern.

Die Schauspielerin Margaret Köpke

die, wie wir bereits berichteten, in Wien durch Einatmen von Leuchtgas Selbstmord verübte.

Das Spiel mit dem Tode.

Luftakrobat Schindler mit noch drei Kameraden tödlich abgestürzt. — Zwei Flugzeuge zertrümmert.

Stuttgart, 18. September. Auf dem Flugplatze Stuttgart-Böblingen stießen bei Flugvorführungen am Donnerstag nachmittag zwei Flugzeuge in der Luft zusammen und stürzten ab. Alle 4 Insassen waren auf der Stelle tot. Es sind dies der Fluglehrer und Luftakrobat Schindler, Hauptmann Engber, Pilot Spenger und Monteur Hagenmeier.

Stuttgart, 18. September. Zu dem Flugzeugunglück auf dem Flugplatz Stuttgart-Böblingen wird ergänzend gemeldet: Der bekannte Luftakrobat Schindler wollte von einem Flugzeug in das andere steigen. Dieses Luftakrobatenkunststück wurde ihm seinerzeit auf dem Flugplatz Tempelhof verboten. In Böblingen wollte er es nun doch durchführen. Zu diesem Zweck war zwischen den beiden Flugzeugen eine Leiter befestigt worden. Das eine Flugzeug führte Hauptmann Engber, ein alter Flieger und Leiter der Luftfahrtschule Böblingen, das andere der Böblinger Fluglehrer Spengler, der auf dem Europarundflug 1930 mit Erfolg mitgemacht hatte. Als Schindler aus dem unteren Flugzeug herausgestiegen war und sich an die Leiter hing, geriet die obere Maschine in eine Böe, so daß Schindler, der bereits mehrere Sprossen der Leiter erstiegen hatte, herabstürzte. Die beiden Flugzeuge gerieten ineinander und stürzten ab. Der Fluglehrer Spengler versuchte noch mit dem Fallschirm aus seinem Flugzeug herabzuspringen, der Fallschirm ging auch auf, wurde aber von einer Tragfläche eines der abstürzenden Flugzeuge erfaßt und zu Boden gerissen. Das Unglück vollzog sich so schnell, daß von keinem der Flugzeuge aus irgend etwas unternommen werden konnte.

Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Heike.
Herausgeber Ludwig Kuk. Druck «Prasa», Lodz, Petrikauer 101.

PRZETARG.

Magistrat m. Łodzi ogłasza przetarg nieograniczony na dostawę 1000 m³ kamienia polnego do brukowania ulic. Wzór oferty, warunki ogólne i wzór umowy są do nabycia w Wydziale Budownictwa, Oddział Komunikacji, Plac Wolności 14, II piętro, pokój 35, codziennie od godziny 9 do 13, za opłatą zł. 5.—.

Oferty z oznaczeniem ceny jednego metra sześciennego kamienia polnego loco ul. Kwiecista, lecz nie wyższej jak zł. 25.—, należy składać w Wydziale Budownictwa 22 września 1930 roku, do godz. 11.30 w kopertach podwójnych, zapieczętowanych i zalakowanych pieczęcią firmową, z napisem: „Oferta do przetargu na dzień 22 września 1930 roku na dostawę kamienia polnego" z podaniem nazwy i adresu oferującej firmy. Koperta wewnętrzna winna zawierać ofertę podpisane warunki ogólne przetargu oraz przejrzany wzór umowy, zewnętrzne zaś — dowód złożenia wadjum do depozytu Magistratu m. Łodzi.

Wadjum w wysokości 3% od oferowanej sumy może być złożone w gotówce, bądź też w wartościach, wymienionych w warunkach ogólnych przetargu.

Oferty mogą być składane na całość dostawy, lub na jej część, lecz nie mniejszą jak 500 m³.

Oferty będą otwarte w dniu 22 września 1930 roku o godzinie 12-ej w Wydziale Budownictwa, Plac Wolności 14, III piętro, pokój 43.

Magistrat zastrzega sobie prawo wyboru oferentów, jak również prawo nieprzyjęcia żadnej oferty.

Oferty, nie odpowiadające warunkom przetargu, lub złożone po terminie, nie będą rozpatrywane.

MAGISTRAT m. ŁODZI.

Theater- u. Kinoprogramm.

Stadt-Theater Freitag „Karol i Anna" Sonnabend „Ojciec"; Sonntag nachmittag „Krakowiacy i górale".
Populäres Theater: Heute und folgende Tage „Eros i Psyche"
Kameral-Theater: Freitag und Sonnabend „Egzotyczna kuzynka"
Casino: Tonfilm: „Gebrochene Flügel"
Grand Kino: Tonfilm „Der Heide"
Splendid Tonfilm „Die Tragödie der Geliebten"
Corso: „Das Recht des Blutes" und „Die allerfeinste Parade"
Luna: „Halka"